

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Vertrag beträgt nebst illust. Sonntagsbeilage: pro Jahr 8.40, p. Halbjahr 4.20, p. Quartal 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postveränderung: p. Quartal 2.25, p. Halbjahr 4.50, p. Jahr 8.60. Preis der einzelnen Nummer 8 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Hilfsle der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146 in der Buchhandlung von A. Horn.

Telephon Nr. 271.

9. Jahrgang.

Donnerstag, den (27. Mai) 9. Juni 1910.

Abonnements-Exemplar.

Achtung!

MAGGI® Bouillon Würfel erfreuen sich mit Recht eines guten Rufes. Nur durch einfaches Uebergiessen mit heissem Wasser giebt ein Würfel sofort 1/1, Stof vorzüglicher Bouillon, die sich von hausgemachter in nichts unterscheidet und wie solche verwendet wird.

Da man versucht, aus MAGGI-Büchsen heraus fremde Würfel als MAGGI'sche zu verkaufen, achte man im eigenen Interesse darauf, dass jeder Würfel mit Randerola versehen ist, die sowohl den Namen „MAGGI“ als auch die Fabrikmarke (Kreuzstern) trägt.

Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogen-, Delikatessen- und ähnlichen Geschäften.

5470

Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Kaukas & Merkurs“

Repräsentanz für Petrikauer und Kalischer Gouvern.,

□□□□ Lodz, Dluga-Strasse № 81, Telephon № 228, □□□□

giebt hierdurch zur allgemeinen Kenntniss, dass nach Eröffnung der Navigation auf der

WOLGA, OKA, KAMA, WIATKA, UFA und BIELA

nach wie vor die Annahme von Gütern zum Befördern von und nach erwähnten Häfen begann, ebenso wird die Annahme von Gütern im ununterbrochenen Verkehr von und zu den Häfen des KASPISCHEN MEERES, MITTEL-ASIEN, nach dem

KAUKASUS und PERSIEN

fortgesetzt.

Die Agenturen der Gesellschaft verfügen über entsprechend erbaute LAGER-RÄUME zum Aufbewahren verschiedener Warengattungen. Auf Wunsch werden vom Empfänger Aktepte entgegengenommen, die alsdann für Rechnung des Absenders inkassiert werden, auch werden NACHNAHME-SCHEINE ausgefolgt und nach Eingang, am Ausstellungsorte ausgezahlt.

Sämtliche ins Fach schlagende Operationen finden zu mässigen Sätzen prompteste und schnellste Erledigung.

Mit nötigen Auskünften steht gern zu Gebote

JOSEPH LWOW,

Repräsentant der Ges. „KAUKAS & MERKURY“.

5899

145 Petrikauerstr. (gegenüber der Evangelicka) 145

Allgemein bekannte Zahnklinik

von Zahnarzt H. PRUSS.

617

Vollkommen schmerzlose Behandlung und Plombieren kranker Zähne.

Speziell technisches Laboratorium für Einsetzen künstlicher Zähne.

Absolut schmerzloses Zahnziehen.

Spezialität: Porzellanplomben, Goldplomben, Goldkronen, Goldbrückenarbeiten (künstliche Zähne ohne Gaumen).

Reparatur und Umarbeiten gebrochener Kauffchulplattchen auf der Stelle.

Achtung! Außerordentlich billige Preise. Achtung!

Zur Reisesaison!

Empfehle täglich frische

Pralinées

in bekannter Güte und in grösster Auswahl.

Ferner diverse Neuheiten in CONFECTEN, BONBONS, MARMEADEN, CARAMELLEN, ERFRI-SCHUNGS- und MENTHE-BATONS für die Reise. Grosse Auswahl in BONBONNIEREN.

Delikatesen-Haus

M. Bermann,

Petrikauer 59, Telefon 13-35.

5111

Grands Vins de Champagne

ERNEST LEROY

REIMS maison fondee 1820. Hauptlager für Lodz: J. WOESKI, Hotel Polski

5783

Parlament.

Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 8. Juni.

Den Vorsitz führt Vizepräsident Fürst W o l k o n s k i. Die artikelweise Lesung des finn-ländischen Gesetzentwurfs wird fortgesetzt.

Abg. M i l j u k o w führt aus, daß die Redatten auch während der artikelweisen Lesung des Entwurfs gegen die Regierungspolitik Stellung nehmen werden. Der Entwurf muß unbedingt abgeändert werden, denn er ist kein Zeugnis von Staatsklugheit. (Beifall links.)

Der Antrag auf Einschränkung der Rednerzeit auf 10 Minuten wird angenommen.

Das erste Kapitel des Entwurfs wird angenommen.

Begünstigt des Art. 1 weist Abg. M i l j u k o w darauf hin, daß dieser Artikel den Art. 2 der Reichsgrundgesetze widerspricht und kommt zum Schluß, daß der Artikel jeder juristischen Basis entbehrt. Er ist kein Gesetz und enthält keinerlei Norm, so daß er unbedingt beseitigt werden muß.

Der Referent entgegnet M i l j u k o w und unterstützt den Artikel, der dann vom Hause auch fast einstimmig angenommen wird.

Nach einer Unterbrechung leitet S c h i d l o w s k i die Sitzung. In derloge sitzt der Ministerpräsident P. A. Stolypin und der Reichskontrolleur. Es folgt die Beratung über den Art. 2 des Entwurfs.

Abg. M i l j u k o w erklärt namens der Radetten, der Progressiven, des polnischen Solo und der muslimantischen Gruppe, daß die Opposition es ausgeht, der fast ungläublichen Methode der Verhandlung über diesen unter gar keinen Bedingungen annehmbaren Gesetzentwurf ihre Anwesenheit bei den Verhandlungen für überflüssig erachtet und deshalb den Sitzungssaal verläßt. (Beifall rechts und Beavorufe.)

Die Opposition verläßt den Sitzungssaal.

Die nunmehrigen Verhandlungen nehmen einen harmonischen Verlauf. Die Redner stimmen auf den Rednertribünen einen sehr siegesbewußten Ton an. Artikel 2 wird nach kurzen Diskussionen angenommen.

Sodann werden auch die übrigen Artikel des 1. Teils ohne Änderungen angenommen.

Fortsetzung der „Debatten“ am Freitag.

Der Fall Buturlin.

Die Teilnahme D'Orien de Lacy an der Vergiftung Buturlins steht außer allem Zweifel, obwohl de Lacy noch immer hartnäckig jede Mitschuld in Abrede stellt. Wie Personen, die Herrn de Lacy nahe stehen, versichern, war dessen Finanzlage in letzter Zeit sehr erschüttert. Seinen großen Immobilienbesitz hatte er mit Hypotheken schwer belastet und sein Familiengut im Gouvernement Grodno sogar verkauft. Ferner soll de Lacy die Absicht gehabt haben, sein schönes Haus in Wilna und das große, bei Wilna gelegene Gut Koirany zu veräußern. — Der Plan für das Verbrechen wurde bereits im Dezember vorigen Jahres gefaßt und während der letzten 4 1/2 Monate standen de Lacy und Panschenko in reger Korrespondenz. Als der geeignete Moment zur Ausführung des Verbrechens wurde der Mai angesehen, weil Frau Buturlin die Absicht hatte, diesen Monat auf dem Gute ihres Schwiegervaters zu verbringen. Aus dem Geständnis Panschenkos haben die Behörden alle Details des Verbrechens feststellen können.

Frau D'Orien de Lacy hat sich in Sachen ihres verhafteten Mannes nach Wilna begeben. Der Abreise der Tochter des Generals Buturlin ging eine Zusammenkunft mit ihrem Mann voraus. Diese dauerte etwa vierzig Minuten. Ein Beamter der Detektivpolizei wohnte der Zusammenkunft bei. Frau D'Orien de Lacy erklärte, daß sie ihren Mann unter keinen Umständen verlassen werde, selbst wenn seine Schuld an dem Verbrechen wirklich erwiesen würde. Das weitere Gespräch war den geschäftlichen Operationen de

Lacy gewidmet. Auf Anbringen ihres Mannes muß Frau D'Orien de Lacy unverzüglich nach Wilna fahren, um die Angelegenheit mit der Fabrik in Binst zu erledigen und ein Grundstück in Wilna zu verkaufen. Nach Abwicklung dieser Geschäfte und Befriedigung der Kreditoren kehrt Frau D'Orien de Lacy sofort nach Petersburg zurück, wo sie auch das weitere Schicksal ihres Mannes abwarten wird.

Am 24. Mai wurden dem verhafteten D'Orien de Lacy zum erstenmal die letzten Aussagen des Doktors Panschenko mitgeteilt. Nachdem er völlig ruhig den Untersuchungsrichter angehört hatte, erklärte er, auf seinen früheren Aussagen und seiner Schuldlosigkeit an der Sache zu bestehen. Die Aussagen des Doktors Panschenko erklärte er mit dessen Uebermüdung und dem Wunsche, sich von den Verhören zu befreien. „Wir wurden ununterbrochen bis 4 oder 5 Uhr morgens verhört“ erklärte D'Orien de Lacy, „es ist selbstverständlich, daß der alte Doktor diese Folter nicht aushalten konnte.“

Ueber die Vorgänge vor der Verhaftung erfahren wir noch folgendes. Nachdem der alte General Buturlin zur Beerdigung seines Sohnes in Petersburg eingetroffen war und von den Gerichten, die über den gewaltsamen Tod seines Sohnes kurlierten, erfuhr, berief er seinen Schwiegersohn D'Orien de Lacy zu sich, um sich in dieser Angelegenheit mit ihm zu beraten. Es wurde beschloffen, Doktor Panschenko herbeizurufen. Dieses Familienverhör fand am 16. Mai im Grand Hotel statt. Panschenko erklärte, daß er sich nicht für den Tod W. D. Buturlins verantwortlich halte, zudem der Patient die letzten Tage von mehreren Ärzten behandelt worden sei. Daß die Spitze unrein und nicht genügend sterilisiert gewesen sei, stellte Panschenko entschieden in Abrede.

Ueber das letzte Zusammentreffen des Doktors Panschenko mit D'Orien de Lacy können wir mitteilen, daß es am 8. Mai, also drei Tage vor dem Tode W. D. Buturlins, und zwar im ärztlichen Kabinett der Warschauer Bahn stattgefunden hat. Bei dieser Gelegenheit erhielt Panschenko 150 Rbl. Ungeachtet, daß sich an diesem Tage der Zustand des Kranken bereits ernstlich verschlimmert hatte, reiste D'Orien de Lacy, ohne seinen Schwager zu besuchen, noch am selben Tage nach Wilna ab.

Bei der letzten Hausdurchsuchung in der Wohnung Panschenkos' und der Frau Murawjewa wurden unter anderem zwei Gläser mit Cholera-Endotoxin, die noch unverbraucht waren, aufgefunden.

Was das „Honorar“ für die Morbdaten, deren drei angeführt werden sollten, betrifft, so war dieses auf 110,000 Rbl. bestimmt. Die dritte Person, die auch auf dem Mordplan stand und für deren Tod D'Orien de Lacy 50,000 Rbl. assigniert hatte, war die Gattin des Generals Buturlin, die schon seit längerer Zeit Petersburg verlassen hat und sich augenblicklich in Berlin aufhält.

Was das große Vermögen des Generals Buturlin betrifft, um dessentwillen das ganze Verbrechen geschehen ist, so beträgt dieses gegen 6 1/2 Millionen Rubel. Der größere Teil seines Eigentums besteht in Landbesitz.

Ueber die weiteren Mitschuldigen an dieser Sache können wir mitteilen, daß es solche vorläufig noch nicht gelungen ist zu entdecken und auch keine Angaben über das Vorhandensein solcher vorliegen. Jedenfalls entbehren die Nachrichten russischer Blätter über irgend welche Komplizen jeder Begründung.

Schwere Blitzschlag-Katastrophen.

Die Gewitter, die infolge der anhaltendsten Hitze alltäglich in Deutschland niedergehen, haben, wie wir bereits meldeten, zwei schwere Katastrophen verursacht.

Eine furchtbare Explosion ereignete sich Dienstag mittag in der zwischen Schlebusch und Dünnwald gelegenen Karbonitfabrik. Die Explosion wurde durch einen Blitz hervorgerufen, der in die Nitrikanstalt fuhr. Sofort bei Ausbruch des Gewitters wurde in der Fabrik der gesamte Betrieb eingestellt, und ein Teil der Arbeiter flüchtete sich in den Speisesaal. Die durch die Explosion bewirkte Verheerung ist schrecklich. Das Kasino der Fabrik wurde vom Erdboden weggerafft. Die Kleinbahnzentrale ist zerstört. Die Häuser von Schlebusch und der Kolonie bei Dünnwald sind alle mehr oder weniger stark beschädigt. Die Dächer wurden weggerissen, die Fensterscheiben zertrümmert, einige Häuser weisen Risse auf. Bis jetzt hat man bereits drei Schwerverletzte zum Krankenhaus gebracht. Zwanzig Personen sind verletzt. Tote hat man bisher nicht feststellen können. Von der Fabrik sind die Filtrier-, Laug- und Waschanstalt abgebrannt. Die Brandstätte wurde sofort in weiten Kreise abgesperrt, da man weitere Explosionen befürchtete, die aber schließlich verhütet werden konnten. Der Brand wurde erst in später Abendstunde gelöscht. Die durch die Explosion hervorgerufene Erschütterung wurde auch in dem etwa zehn Kilometer entfernten Rbln verspürt und vielfach für einen

Erdböf gehalten. Die Bewohner Rölls wurden plötzlich durch ein Stößen und Schwanken von Luft und Erde erschreckt. Es war, als ob ein furchiger Erdböf wahrzunehmen sei. Am Reuher Platz sprangen in zwei gegenüberliegenden Häusern riesige Schanfenster aus dem Rahmen und in tausend Stücke. Auch viele andere Fenster scheibeln wurden zertrümmert. Die Bewohner kürzten erschreckt auf die Straße. Der Stoß war in Röll-Rippes so heftig, daß eine Frau, die sich zur Ruhe niedergelegt hatte, auf die Erde geschleudert wurde. Auch im südlichen Stadtteil wurde die Erschütterung bemerkt. Mehrere alte Häuser am Föhnengraben drohen einzufallen. Infolge der Erschütterung wurde die große Uhr an der Hauptmarkthalle, Eingang Paradiesgarten, vollständig zertrümmert. Die Fabrik bei Schlebusch, auf einem Gelände von rund 40 Hektar an der Chaussee und nicht allzuweit vom Rhein entfernt, gehört der Sprengstoff-Altkriegsgesellschaft „Karbonit“ in Hamburg. Rund hundert Gebäude sind bei Schlebusch vorhanden. Hergestellt werden alle Arten von Nitroglycerin, also auch Dynamit, insbesondere Karbonit, ferner die neuen Sprengstoffe aus Ammoniumsalpeter und Ammoniumkarbonat und Donarit. Bereits im Jahre 1907 hatte die Explosion eines Fabrikgebäudes 100.000 M. Verlust verursacht.

Das zweite Unglück ereignete sich bei Röllbrück in Sachsen, wo während eines Gewitters eine Infanterieabteilung vom Blitz getroffen wurde.

Dresden, 8. Juni. Bei einem Gewitter, das über der Röllbrück-Gegend gestern mittag um 1/2 Uhr niederregnete, wurde das Infanterieregiment Nr. 177, das gerade nach dem neuen Lager marschierte, von einem schweren Unglück betroffen. In der Nähe des Steinbörner Gutes schlug ein Blitzstrahl in die zweite und dritte Gruppe der dritten Kompanie und tötete 18 Mann nieder. Drei Mann sind tot, während 15 Mann verletzt wurden. Die Toten sind Gefreiter Klüntsch und die Soldaten Boden und Hornfeld. Verletzt wurde der Leutnant der Reserve Weißwange, drei Unteroffiziere und elf Mann. Die Schwerverletzten sind Unteroffizier Steinfels und die Soldaten Poppe 1 und Trunt. Sie wurden in das Röllbrück-Garnisonlazarett gebracht. Die zwölf Leichtverletzten wurden auf die Mannschaftsstuben gebracht und haben sich inzwischen erholt.

Auch in anderen Gegenden Deutschlands sind zahlreiche weitere Todesfälle durch Blitzschlag verursacht worden.

Reg., 8. Juni. Der Musikleiter Schürze vom Infanterieregiment Nr. 174 wurde, als er nachts Posten stand, auf der Feste „Leipzig“ so vom Blitz getroffen, daß er im Sterben liegt.

Wetzlar, 8. Juni. Bei einem heftigen, mit Hagelregen verbundenen Gewitter wurden drei Felsarbeiter beim Mähen vom Blitz getroffen. Einer war sofort tot, die beiden anderen waren betäubt. — In Lorisdorf fuhr ein Blitzstrahl in ein Haus und tötete ein auf Besuch dort weilendes junges Mädchen.

München, 8. Juni. In Schongau wurde ein neunjähriger Knabe im Festschloß der väterlichen Fabrik bei zufällig gleichzeitiger Berührung des Blitzableiters mit dem Fuß und der Elektrizitätsleitung mit der Hand vom Blitz erschlagen.

Panan, 8. Juni. Im Kinzigdale wurde der Bürgermeistersohn Keru aus Rothensbergen auf dem Felde mit zwei Kühen vom Blitz getötet.

Die auf Capri gelegene Villa des englischen Botschafters wurde vom Blitz getroffen. Die Familie des Konsuls blieb unverletzt, dagegen wurde die deutsche Erziehlerin Olga Zimmermann erschlagen.

Röll, 8. Juni. Die Zahl der bei der Sprengstoffexplosion in Schlebusch Verletzten ist noch nicht genau bekannt. Neben den Schwerverletzten ließen sich etwa 30, die durch die Trümmer und Glassplitter verwundet worden waren, im Krankenhaus in Schlebusch verbinden. 1500 Kilogramm Sprengstoff sind in die Luft geflogen, während 10.000 Kilogramm in Kassementen lagerten, außerdem 200 Alkoholfässer. Wie der Blitzschlag zünden konnte, ist unerklärlich, da mehrere hundert Blitzableiter vorhanden waren.

Das Erdbeben in Unter-Italien.

In Avellino ist die Panik infolge des Erdbebens unbeschreiblich. Mitten in der Nacht bildeten sich Prozessionen, die unter Vikarien und Schlichtern nach dem vor der Stadt gelegenen Kirchlein vom Monte Vergine zogen und flehentlich die Hilfe der Madonna und des heiligen Andreas, des Schutzpatrons der Stadt Avellino, anriefen. Während in Avellino das Erdbeben nur wenig Schaden anrichtete, lauten die Nachrichten aus dem Umkreis höchst beunruhigend. In Sanfossio wurden zwei Familien, die aus zehn Personen bestanden, verschüttet und getötet. Zahlreiche Personen sind verwundet. Aus diesen Dörfern fehlt jede Nachricht, und man befürchtet viele Opfer. In Benevent verließ die Bevölkerung fast im Massensturm die Häuser und floh nach den Kirchen. Ungeheuer war die Panik auch in den Gemeinden am Fuße des Vesuvius. In Portici floh das Volk an das Meerufer, andere brachten die Nacht halb entkleidet in den öffentlichen Anlagen zu, wo sie Pfalten fangen und zu den Heiligen beteten. Bis 7 Uhr morgens wagte sich die Bevölkerung nicht in die Häuser zurück. Auch in Neapel, namentlich in den Volksquartieren, herrschte große Panik, doch wird kein Unfall oder Schaden gemeldet.

In Calitri ist ein umfassender Rettungsdienst organisiert und ein Feldspital eingerichtet worden. Von allen Seiten treffen die Hilfskolonnen ein. Bislang wurden zwanzig Tote aus den Trümmern gezogen. In Calitri bestand eine Ueberlassung der amerikanischen Missionare. Das Volk brachte deren Anwesenheit mit dem Erdbeben in Zusammenhang und die Missionare mußten sich durch Karabinier aus der Stadt hinausgeleiten lassen. Im Sturm kürzte die Kirche und mehrere Wohnhäuser ein. Die Zahl der Verletzten allein in Calitri beträgt über sechzig. Auch in Barletta wurden heftige Erdstöße verspürt. Der Altar der Kathedrale wurde beschädigt, ebenso das Gebäude der Neapeler Bank. In Neapel war die Panik groß. Da sich nach dem Erdbeben die Straßen und Plätze mit Flüchtlingen füllten, traf die Polizei alsbald Maßnahmen, um das Eindringen von Diebesgesindel in die verlassenen Häuser und die künstliche Erregung von Tumulten durch zweideutige Elemente zu verhindern. In Potenza wurden viele Häuser beschädigt, ebenso in zahlreichen anderen Städten und Dörfern. Sogar in Prato Toscana wurden drei Erdstöße verspürt; aber nicht etwa um 3 Uhr wie in Süditalien, sondern schon früher, um 11 Uhr nachts. Ein merkwürdiges Phänomen wurde auf der Insel Tremiti beobachtet. Wenige Minuten vor dem Erdbeben bligte es plötzlich im Osten auf und blieb einige Zeit grell beleuchtet. Erst nach dem Erdbeben verschwand das seltsame Licht.

Wie aus Calitri gemeldet wird, löst die Vergangenen und der Verfallenen auf enorme Schwierigkeiten, da die Bevölkerung wie gelähmt ist und niemand Hand anlegen will. Der Stadtteil um das Schloß ist ein einziger riesiger Trümmerhaufen, aus dem Seuzen und Stöhnen hervorbringt; hier müssen noch sehr viele Menschen beerabten liegen. Die Bevölkerung will um keinen Preis in ihre Häuser zurückkehren, obgleich deren noch eine ganze Anzahl erhalten ist. Der Umfang der Katastrophe in Calitri ist um so größer, als der Luftseil, auf dem die Stadt amphitheatralisch erbaut ist, von zahllosen Grotten durchwühlt ist. Viele Einwohner wurden im Schlafe überrascht und erschlagen. In Avellino stehen noch immer erschreckte Gruppen von Einwohnern vor den Kirchen.

Der Ministerpräsident erhielt die erste Unfallnachricht gestern früh um fünf Uhr. Einige Stunden später trat Luzzatti mit dem König in telephonische Verbindung, und der König äußerte sofort seine Mitleid, nach der Erdbebenzone zu reisen. Da der Umfang der Katastrophe zum Glück nur beschränkt ist, so wollte der König ursprünglich allein reisen; aber die Königin verlangte dringlich, den Gatten begleiten zu dürfen. Sie selbst telephonierte an den bekannten Chirurgen Professor Bastianelli, daß er sich bereithalten solle. Zum König sagte die Königin: „Ich will nicht nur zu Hofällen und offiziellen Festlichkeiten gehen, wo meine Anwesenheit nötig ist; ich darf nicht fehlen, wo man leidet und stirbt. Als Frau und Mutter ist mein Platz dort unter den Elenden.“ Auf diese Argumente machte der König keine Einwendungen mehr.

Von anderer Seite wird uns noch aus Rom befehligt: In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer teilte der Ministerpräsident auf Anfragen mit, daß für die durch das Erdbeben Betroffenen eine Hilfsaktion eingeleitet sei. Die Kammer nahm sodann einstimmig einen Antrag des Ministerpräsidenten auf Gewährung schneller Hilfe an. — Der König und die Königin sind nachmittags in Bealeitung des Arbeitsministers Sacchi und des Chirurgen Bastianelli in die von dem Erdbeben heimgesuchte Provinz abgereist.

Nach den letzten Depeschen sind in Calitri vierzig Menschenleben dem Erdbeben zum Opfer gefallen. In den übrigen Dörfern wurden viele Häuser beschädigt, viele sind eingestürzt; jedoch sind dort keine Menschenopfer zu verzeichnen. In der Provinz Caserta (Sardinien) hat ein fürchterlicher Zyklon auf den Feldern und Weinbergen Werte von zehn Millionen vernichtet.

Auch in Pistoja im Appennin wurden gestern drei starke Erdstöße verspürt, die von einem sehr heftigen Hagelwetter begleitet waren. Es entstand eine große Panik, doch kam kein Unglücksfall vor.

Chronik u. Lokales.

„Mein Wetter!“

„Das ist dein Wetter!“ jagte meine Frau und sah vorwurfsvoll nach dem Thermometer. „Wirst mir doch nicht immer das Wetter vor“, hat ich. „Ich kann doch nichts dafür, daß wir fünfundvierzig Grad im Schatten haben. Wenn es noch mir ginge, hätten wir immer nur vierzehn bis zwanzig.“

Vierzehn bis zwanzig war diejenige Temperatur, auf die wir uns geeinigt hatten. Es war die neutrale Zone, in der sich unsere Meinungen begegneten und die ganze Blume unseres ehejlichen Glückes gedieh. Was darüber war, das war vom Uebel — für sie. Und was darunter war, das war gleichfalls vom Uebel — für mich.

Man kann gar nicht vorzüglich genug sein, wenn man heiratet. Das hat sich innerlich verheißt, daß man in seinen Ansprüchen harmonisiert, daß sich „das Herz zum Herzen findet“, das ist ja alles gut und schön. Aber was hilft's, wenn der eine für die Kälte ist und die Wärme verabscheut, und der andere für Wärme ist und Kälte nicht verträgt? Wenn der eine für den Sommer und der andere für den Winter schwärmt? Wenn der Mann sich erst Mensch fühlt bei einem Wetter, das der Frau bereits gefährlich und unerträglich erscheint?

Als wir uns verlobten, herrschte eine mäßige Temperatur. Frühling war's, und wir bildeten uns ein, „daß es immer und ewig so bleibt“: so zwischen vierzehn und zwanzig Grad. Wer hätte damals gedacht, daß das Thermometer im Eheleben eine solche Rolle spielen könnte! Jetzt ist es auch Frühling. Aber dieser Frühling ist kein

Frühling. Er hat den Erdbebenwahn. Es bildet sich ein, er wäre der Sommer. Und was für ein Sommer. Selbst ein strengerer Juli ist noch nicht dagewesen. Nun: man weiß ja, wozu es liegt. Und ich habe meiner Frau mit bürren Worten zu verstehen gegeben, es sei nicht meine Schuld, sondern die des Kometen, dessen glühender Schweif einzig und allein uns diese unnatürliche Hitze beiseit hat. Aber sie ließ sich auf gar nichts ein. Es war ihr viel zu warm. Sie blieb dabei. „Das ist dein Wetter“, sagte sie.

Ich will mich nicht besser machen, als ich bin. Etwas Schuld habe ich ja auch. Nicht an dem Wetter, nein. Aber an der Erziehung unserer Beziehungen: an den Schatten, die über uns heranzogen; an den Wolken, die den heiligen Himmel verdüsterten. Schatten! Wolken! Ach, können sie nur endlich und bräunlich Kühlung oder Regen, damit der Celsius anderer Ehelichs wieder auf ein normales Maß zurückgeht!

Im Winter war's. Ich mache mir nichts aus Schüttelpartien. Wohl aber meine Frau. Und so fuhr sie denn Schütteln. Es schneite wie nicht geschneit. Und dabei war eine gräßliche Kälte. Meine Frau taute immer mehr auf. Ich fror immer mehr zu. Und weit und breit keine Wärmflasche. Und kein Glühwein. Und Hände und Füße wie Eiszapfen. Aber meine Frau wurde immer vergnügter. Da packte mich die blaße Wut, und es entfuhr mir — ach, was gäbe ich darum, wenn es mir nicht entfahren wäre: „Das ist dein Wetter!“

Wenig: ich hätte es nicht sagen sollen. Es lag zu viel Mitleid und Rührung darin. Aber was kann man schließlich bei zwanzig Grad unter Null verlangen? Meine Frau wollte diesen Milberungsgrad nicht gelten lassen. Sie war außer sich. Sie erwog allen Ernstes, ob sie nicht die Scheidungsfrage einreichen sollte: wegen Lieblosigkeit aus Paragraph 1363 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Aber wir waren gerade im Engadin, und da hatte es seine Schwierigkeiten. Die Sache wurde schließlich wieder eingebracht, und wir beschloßen, es weiter miteinander zu versuchen, soweit es der verhängnisvolle Gegensatz unserer meteorologischen Begriffe eben zuließ.

Aber vergeben ist noch nicht vergessen. Und mehr als einmal, wenn das Thermometer über zwanzig war, gab sie mir meine liebevolle Ausrufung zurück. Nun: ich ließ es mir ruhig gefallen. Denn Straße muß sein. Ich hatte ihr Wetter schlecht gemacht. Da war es nur in der Ordnung, daß sie mir auch das meilige vorwarf. Aber was zu viel ist, ist zu viel. Diese Ballonreise konnte ich nicht auf mir sitzen lassen. Ich löste mich von der Straße. „Nein“, sagte ich entschlossen: „das ist nicht mein Wetter. Mein Wetter hört bei dreißig Grad im Schatten auf. Das ist überhaupt kein Wetter. Das ist ein Wis, der sich der Himmel mit uns leistet. Und wenn ich wüßte, daß es was nützt, dann würde ich unseren Celsius nehmen und ihn auf Eis stellen.“

Meine Frau ließ mich reden. Und ich redete. Ich redete das Blaue vom Himmel herunter. Aber es half nichts. Es blieb immer noch genug oben, und es wollte absolut nicht regnen. Und meine Frau ließ sich's nicht anreden: „Das ist dein Wetter“, sagte sie.

*** Die terminlosen Pässe und die Juden.** Laut Allerhöchsten Ukases vom 5. Oktober 1906 ist gestattet worden, nicht nur Personen privilegierter Standes, sondern auch den Kleinbürgern und Bauern terminlose Passbüchlein zu erteilen. Auf Grund dessen wurden solche Passbüchlein auch den Juden erteilt. Nun aber macht die Polnische Gouvernementsverwaltung nach den „Rig. N. Nachr.“ durch ein Rundschreiben vom 17. Mai c. sub Nr. 3747 allgemein bekannt, daß laut Erklärung des Ministeriums des Innern den Juden terminlose Pässe nicht zu erteilen seien.

*** Zur Bekämpfung der Cholera-Gefahr.** Nach erfolgtem Einverständnis zwischen der deutschen und der russischen Regierung, wurde ein neues Verzeichnis der Dörfer des Königreichs Polen und des Großherzogtums Posen zusammen gestellt, von denen, im Falle des Ausbruchs der Cholera, Schutzmaßnahmen zur Unterdrückung der Gefahr ergriffen werden sollen. Im Königreich Polen wurde nachstehende Kreise in das Verzeichnis aufgenommen: Wladyslawow, Smalicki, Wylkowicki, Augustow, Szezyccyn, Ostrolo, Brasny, Mawa, Rypin, Lipno, Wieszawa, Stopnicki, Wielun, Czenstochau und Bendzin.

*** W Sein 25jähriges Dienstjubiläum** feierte gestern der Hauptbuchhalter des Lodzer städtischen Kreditvereins, Herr Julius Jarzembowski. Der große Saal des Kreditvereins in der Sredniastraße Nr. 19 war aus diesem Anlaß festlich geschmückt und an der Feier nahmen zahlreiche Mitglieder des Vereins sowie das Beamtenpersonal teil. Im Namen der Gesellschaft hielten an den Jubilar die Herren Leopold Zoner, Adolf Dobranicki und M. Sprzeczowski herzliche Ansprachen. Im Namen des Beamtenpersonals dagegen überreichte der Direktor Herr Gajewicz dem Jubilar mit einer Ansprache eine kostbare goldene Uhr nebst Kette, während von Seiten der Gesellschaft Herrn Jarzembowski für seine 25jährige ansperrnde Tätigkeit eine ansehnliche Gratifikation zugesichert wurde.

*** Zum Kommerzienrat für Anghenhandel** wurde vom Präsidenten der Republik Frankreich der Lodzer Industrielle Herr Antoni Bernhardt ernannt, u. zw. infolge der Verdienste, die er sich um die Anknüpfung der Handelsbeziehungen zwischen dem Königreich Polen und Frankreich erworb.

*** W Der ehemalige Polizeimeister von Pabianice, Jonin,** wurde auf den Posten des Chefs des Gefängnisses in Jaroslaw versetzt.

*** Aus dem Geschäftsverkehr.** Die Herren A. Rohn und R. Babad zeigen durch Rundschreiben an, daß sie am 1. August unter der Firma R o h n & B a b a d in Lodz eine Lohn-Streichgarnspinnerei gründen. Die Webstofffabrik „Münchberg und Mißbach“ macht durch Rundschreiben bekannt, daß die Fabrik in den Besitz des Herrn Waldemar Krusche übergegangen ist, welcher das Geschäft für seine eigene Rechnung weiterführen wird. Die technische Leitung hat nach wie vor Herr Gustav

Mißbach inne. Vom 1. Juli ab wird die Fabrik der Firma Waldemar Krusche nach Pabianice übertragen werden.

*** Geschäftsergebnis.** Die Aktiengesellschaft J a w e r c i e erzielte im verfloßenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 465,485 Rbl. 70 Kop. und verteilte eine Dividende von 12 Prozent.

*** Schulfrauen.** In allem Privatlehranstalten begannen die Verlesungs-Examen. Der Schluß des Schuljahres soll am 20. d. M. erfolgen.

*** Nekrolog.** Am Mittwoch verstarb in Warschau der Direktor der 7klassigen Landesschule der Warschauer Kaufmannschaft Kawery S t u z e w s k i. Der Verlebte erreichte ein Alter von 57 Jahren. Nach Absolvierung seiner Studien an der juristischen Fakultät der Universität Warschau widmete sich Stuzewski dem pädagogischen Beruf, worauf er an den Kronsgymnasien in Lodz, Ploetz, Radom und Kalisch mit großem Erfolg wirkte. In Lodz unterrichtete er gleichzeitig in der Kommerziellen Schule und hatte eine zeitlang das Präsesamt am Lodzer Lehrerverein inne. Im Jahre 1900 überstellte der erste Schulmann nach Warschau, wo er nach einigen Jahren zum Direktor der Handelsschule der Warschauer Kaufmannschaft ernannt wurde. Kawery Stuzewski betrachtete sein Amt nicht als eine Sinekure, sondern widmete sich mit ungewöhnlichem Eifer und großer Liebe seinem verantwortungsvollen Beruf im Dienste der Aufklärung und der Kultur. Darum brachte man ihm in Schüler-, Eltern- und Kollegenkreisen stets Sympathie und Achtung entgegen. Möge ihm die Erde leicht sein!

* Museum für Wissenschaft und Kunst.

Die Antikafol-Ausstellung in Lodz wird außer dem unmittelbaren Nutzen, den sie unzweifelhaft dadurch erbrachte, daß den breiten Massen die verhängnisvollen Folgen des Alkoholsmisses klar gemacht wurden, auch noch das erfreuliche Resultat zeitigen, daß, Dank ihrer, in Lodz in Kürze eine kulturelle Erregung — ein Museum für Wissenschaft und Kunst entsteht. Dieser Tage bekräftigte nämlich die Petitioner Gouvernements-Kommission für Vereins- und Verbands-Angelegenheiten die Statuten des Vereins „Museum für Wissenschaft und Kunst“, gestern Abend fand die erste Sitzung der Gründer des Vereins statt, zu denen beinahe sämtliche Mitglieder des ehemaligen Komitees der Antikafol-Ausstellung gehörten. Auf dieser Sitzung wurde der Termin für die Organisations-Versammlung festgesetzt, u. zw. auf den 16. d. M. Außer dem Verlesen des Vereinsstatuts und der Wahl der Verwaltung, wird auf dieser Versammlung auch ein Referat über die Notwendigkeit, in Lodz ein Museum für Wissenschaft und Kunst zu gründen, besprochen werden. Das Referat wird hierauf als Broschüre herausgegeben und verbreitet werden, um das Projekt populär zu machen. Seine eigentliche Tätigkeit wird der Verein „Museum für Wissenschaft und Kunst“ erst im Herbst aufnehmen, da die drei Sommermonate mit den Vorbereitungsarbeiten: Annahme der Mitglieder, Kompletierung der Sammlungen usw. zugebracht werden dürften. Ferner wird darauf gerechnet, daß die anderen Kulturvereine, wie die Lodzer Abteilung für Landeskunde und der Verein „Wiedza“, ihre Sammlungen in dem „Museum für Wissenschaft und Kunst“ werden unterbringen wollen, sowie auch Privatpersonen, die Sammlungen besitzen, und deren es in Lodz sehr viele gibt. Wie schon aus der Benennung hervorgeht, werden in dem Museum nicht nur Sammlungen und naturwissenschaftliche Exponate Annahme finden, sondern auch Kunstwerke der Bildhauerei und Malerei; auch die Abteilung für Kunst im Gewerbe und in der Industrie wird die weitgehendste Berücksichtigung finden.

*** Gartenfest zu Gunsten der Unfall-Rettungsstation.** Um eine Vermehrung der dürftigen Einnahmen herbeizuführen, die das am 5. d. M. im Hefenehof zu Gunsten der Unfall-Rettungsstation veranstaltete Fest erbrachte, veranstaltete Herr Sloger, der Wächter des „Waldbühnen“ an der Mißstraße Nr. 64 zwei Gartenfeste, u. zw.: am Sonnabend, den 11. und am Sonntag, den 12. Juni d. J., indem er den Reingewinn des Sonnabendfestes ganz und einen Teil des Gewinnes, den das Sonntagfest erbringt, zu vorerwähntem Zwecke bestimmt. Das Programm der Feste setzt sich zusammen: für Sonntag: Kinder-Veranstaltungen, Theater-Vorstellungen „Piosá przerwana“ von Eisa Orzeszko und „Strejk“, eine vorzügliche Iaktige Komödie, aufgeführt auf der Basis der letzten Ereignisse im Lande und geschrieben von Fr. Zimlonski. Kinderballett und ungarischer Charakterstanz. Am Sonntag: Ballett — „Die Krattauer Hochzeit“ — zu demselben Zwecke mit großem Erfolge am verfloßenen Sonntag im Hefenehof zur Aufführung gebracht. Aufreiter des berühmten Sittanzers Grimaldi, der das Publikum im „Waldbühnen“ schon einmal durch seinen Mut und seine Geschicklichkeit im Stauen verfehte. Das Aufstehen des Herrn Grimaldi wird gegen Abend erfolgen. Zum Schluß gelangt die äußerst humorvolle Poesie mit Gesang und Tanz „Kominarz i Mlynarz“ zur Aufführung. Auf beiden Festen wird ein Brillantfeuerwerk abgebrannt werden. Der Garten wird am Abend illuminiert sein, zwei Orchester werden konzertieren. Die Eintrittspreise bleiben dieselben: 20 Kop. für Erwachsene, 10 Kop. für Kinder; außerdem haben die Eltern das Recht, ein Kind unentgeltlich einzuführen.

*** Vom Lodzer jüdischen Wohlthätigkeits-Verein.** (Eingel.) Anlässlich der Vermählung ihrer Tochter mit Herrn Alfred Joel spendeten die Eheleute E. Szytler Rbl. 226 zu nachstehenden Zwecken: je 50 Rbl. dem Wohlth.-Verein (Darlehens-Kasse), je 18 Rbl. der Talmud-Tora, Sredniastraße und beim Rabbinat, dem Waschen-Verein, armen Wäscherinnen, Linos

Nach langen und schweren Leiden verschied am 9. Juni a. c. meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Tochter und Schwester

Sabina Müntz geb. Spiro

im Alter von 39 Jahren.

Die Bestattung der irdischen Hülle der teuren Verbliebenen, zu welcher alle Verwandte, Freunde und Bekannte eingeladen werden, findet morgen, Freitag, den 10. Juni um 12 Uhr mittags vom Trauerhause Nikolajewski-Strasse Nr. 18 aus, auf dem israelitischen Friedhofe statt.

5923

Kranzspenden höflich verboten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bilanz der Gesellschaft Gegenseitigen Credits Lodzer Industrieller

per 31. Mai 1910.

Evangelicka-Strasse № 11-13.

Gegründet im Jahre 1881.

Activa.		Rubel.	R.	Rubel.	R.	Passiva.		Rubel.	R.	Rubel.	R.	
Baarbestand				156871	05	10%ige Einlagen der Mitglieder						
Guthaben bei der Reichsbank				69350	82	Reservekapital				1434400	—	
Guthaben bei Privatbanken				876130	79	Einlagen auf laufende Rechnung				328313	06	
Eigene Effekten				1046988	51	1) unterzeichnete: a) von Mitgliedern	1245307	40				
Effekten des Reservefonds				317654	—	b) von dritten Personen	3746091	11				
Diskontierte Wechsel mit mindestens zwei Unterschriften:						2) terminierte: von dritten Personen	4116505	01	9108806	52		
a) Wechsel im Portefeuille	5876556	61				Amortisationsfonds des Immobilien	7720	—				
b) Wechsel im Reviskont bei der Reichsbank	319902	32				der Mobilien	6145	31				
c) Wechsel im Reviskont bei Privatbanken				6661751	48	Ver sicherungs fonds der Wertkorrespondenz	4000	—	17868	31		
d) Wechsel zum Inkasso bei unseren Korrespondenten	465292	55				Wechsel im Reviskont						
Protestierte Wechsel				17016	95	a) bei der Reichsbank					31990 2	32
Laufende Rechnungen gegen Unterpand von Wertpapieren				959460	70	b) bei Privatbanken						
Korrespondenten:						Korrespondenten:						
a) Konto Loro	1707276	74				a) Konto Loro	338212	89				
b) Konto Nostro	10087	33		1717364	07	b) Konto Nostro	7951	14			341164	03
Wert des Immobilien				61720	—	Unerhobene Dividende					3171	15
Wert der Einrichtung				10946	22	Reichs- und Gewinsteuer					2796	38
Sortenbestand				6953	73	Transitorische Beträge					140757	60
Bezahlte Zinsen und Provisionen				3032	50	Berechnete Zinsen und Provisionen					353109	35
Handlungskosten				44108	90							
				12050288	72						12050189	72

Wechsel und andere Dokumente zum Inkasso Effekten zur Aufbewahrung

Rbl 46355 | 26 472800

Lodz, den 9. Juni.

5908

Licitation.

Am 10. Juni a. c. findet um 10 Uhr nachmittags v. Nachlaß des verstorbenen Louis Länger, Widzewska 112 eine Licitation statt, bestehend aus Aemaluren, Drehbänken, Modellen, div. Werkzeugen wie auch sämtlicher Möbel.

Wer erteilt in den Abendstunden Mandollinen.

Unterricht? Off. sind unter „D. F. Erteilung“ an die Exp. der „N. Z.“ zu richten

Wisniowa Góra, Rutynowana nauczycielka z pierwszorzedni referencjami

50 Rbl. Belohnung für die Denkmäler, der mit der Aufschrift

Ein Plak, 40x90 Ellen groß, an der Widzewska-Strasse 99, zu verkaufen.

Schwarzer Flügel mit gutem Tone unzugänglich für Rbl. 220 zu verkaufen.

Zu verkaufen Billig 12 Stühle, Eiche, gepolstert, noch wie neu.

Шлямсь Саломея Ароновна Бессеръ

Dr. Rabinowicz Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren-, Kehlkopfkrankheiten und Sprachstörungen.

Dr. med. Z. Golc, Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten, Veritauer-Strasse 86.

Dr. Bronistaw Łuczycycki, Nervenkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 5.

Dr. Feliks Skusiewicz, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Fenster

mit Glas, sehr billig zu verkaufen. Petrifauerstr. 128, A. Hofmann.

Fabrik-Platz, 5754 40,000 Ellen, mit Fabrik und Leich, 2 Front-Häuser, Pferdestall, Kesselle, Schuppen, Kantor und allen Bequeml.

15 Handwebstühle, 16, breit mit Schaftmaschine, Geschirr, Dreihalter, Regulator etc. sind billig zu verkaufen.

Ein Laden, in guter Lage, ist wegen Erkrankung des Besitzers zu verkaufen.

Bierhalle, fränktheits halber zu verkaufen.

Billig zu verkaufen: Eine Trommelmaschine und eine Ringe-Schiffmaschine, sowie eine gut laufende Maschine für 24 Rbl. sofort zu verkaufen.

Dr. B. Lövy, Petrifauer-Strasse Nr. 113, Kinderkrankheiten, Magen- und Darmkrankheiten.

Dr. Franciszek Koziolkiewicz, Spezialarzt für innere, Frauen- und Kinder-Krankheiten.

Dr. Rabinowicz, Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren-, Kehlkopfkrankheiten und Sprachstörungen.

Dr. med. Z. Golc, Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten, Veritauer-Strasse 86.

Dr. Bronistaw Łuczycycki, Nervenkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 5.

Dr. Feliks Skusiewicz, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Lehrerinnen, Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntgenkabinett

Lehrer für Sommerreisen, Französinen, Deutsche, Fröblierinnen, Bonnen mit Kenntnis der Näharbeiten, Wirtinnen, Wärrerinnen empfiehlt das Lehrerinne-bureau J. ADAMOWICZ, Lodz, Petrifauer Strasse Nr. 103.

Ein Hund, (Dogge) gelb, mit gestutzten Ohren ist vor einigen Tagen zugekauft.

Bandstühle, jeder Art zu verkaufen. Off. unter „E. W.“ an die Exp. d. Bl.

Фердихандъ Эмакуловъ Покрандтъ, потерялъ свой легитимационную книжку, выданную маг. г. Лодзя.

Dr. B. Lövy, Petrifauer-Strasse Nr. 113, Kinderkrankheiten, Magen- und Darmkrankheiten.

Dr. Franciszek Koziolkiewicz, Spezialarzt für innere, Frauen- und Kinder-Krankheiten.

Dr. Rabinowicz, Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohren-, Kehlkopfkrankheiten und Sprachstörungen.

Dr. med. Z. Golc, Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten, Veritauer-Strasse 86.

Dr. Bronistaw Łuczycycki, Nervenkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 5.

Dr. Feliks Skusiewicz, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- u. Hautkrankheiten.

Dr. med. S. Aronson, aem. Assistent von Prof. Bamm und Dührssen in Berlin, hat sich in Lodz als Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten niedergelassen.

Dr. I. Lipschütz, Spezialarzt für Kinder-Krankheiten.

Dr. Bronistaw Łuczycycki, Nervenkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 5.

Dr. Feliks Skusiewicz, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. St. LEWKOWICZ

Spezialist für Haut-, venerische Krankh. u. männliche Schwäche.

Dr. med. S. Aronson, aem. Assistent von Prof. Bamm und Dührssen in Berlin, hat sich in Lodz als Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten niedergelassen.

Dr. I. Lipschütz, Spezialarzt für Kinder-Krankheiten.

Dr. Bronistaw Łuczycycki, Nervenkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 5.

Dr. Feliks Skusiewicz, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. LEYBERG

6. mehrjähriger Arzt d. Wiener Kliniken, ordiniert als Spezialarzt für venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten.

Dr. med. S. Aronson, aem. Assistent von Prof. Bamm und Dührssen in Berlin, hat sich in Lodz als Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten niedergelassen.

Dr. I. Lipschütz, Spezialarzt für Kinder-Krankheiten.

Dr. Bronistaw Łuczycycki, Nervenkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 5.

Dr. Feliks Skusiewicz, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Dr. S. Schnittkind, Benefische und Hautkrankheiten, Andrzejka-Strasse Nr. 13.

Garten-Etablissement „Hotel Manteuffel“.

SOMMER-VARIETÉ und KONZERT.

Nur erstklassige Artisten. □ □ Neu für Lodz.

Anfang d. Konzerts 8 Uhr abends. Hochdecentes Familienprogramm. Reservierter Platz R. 1.10 Anfang der Vorstellung 9 1/2 Uhr. Nichtreserv. Platz 60 Kop. Direktion: E. WEBER.

Zuländische Nachrichten.

Moskau. Mächtigenheitsbestrebungen und Kirche. Vor dem Friedensrichter stand neulich der Eisenbahnangestellte Stepan Glebow wegen folgenden Vergehens: In der Kirche verlas der Priester die Verfluchung des „Bruders“ einer Nüchternheitsvereinigung Zwanuscha. Glebow war zugegen und rief den in der Kirche Anwesenden laut zu: „Das alles ist nicht wahr! „Bruder“ Zwanuscha ist weder in Kezer noch Gotteslästerer!“ Große Unordnung und Lärm riesen diese Worte hervor. Ein altes 2... fing an laut zu weinen. Glebow wurde schmerzlich gebückt und fortgeführt. Es wurde ein Protokoll über Störung der öffentlichen Ruhe abgefaßt. Vor dem Richter sagte Glebow ruhig und offen aus: „Ja, ich habe so geschrien. Ich konnte nicht diese Unwahrheit mitanhören. Früher war ich ein Säuer; jetzt bin ich, dank dem Bruder Zwanuscha, ein ordentlicher Mensch geworden. Ebenso, wie Sie, als Richter über Recht und Unrecht entscheiden müssen, ebenso konnte ich urteilen, ob der „Bruder“ oder der ihn verfluchende Priester Recht hätten. Entschuldigend Sie, daß ich mich nicht beherrschen konnte und in der Kirche schrie!“ Der Richter verurteilte ihn, wohl nur pro forma, zu 50 Kop. Strafe.

Vilna. Das Börsenkomitee hat laut Meldung der „Lit. B. Jm.“ gehörigen Orts darum nachgehakt, daß für die vom Börsenkomitee unterhaltene Kommerzschnle die Norm für die jüdischen Schüler bei 50 Prozent belassen werde.

Helsingfors. Weltkongress. Wie aus Genf berichtet wird, ist beschlossen worden, den nächsten Weltkongress des Christlichen Vereins junger Männer im Jahre 1912 in Helsingfors abzuhalten.

Fellin. Wegen Vollziehung der Taufe nach lutherischem Ritus an mehreren orthodoxen Kindern hatte sich der Kirchenälteste der Fellinischen Gemeindefirche, der 76 Jahre alte Jurze Proja, und die Eltern der getauften Kinder Peter und Minna Wanni am 22. Mai vor einer Delegation des Rigaschen Bezirksgerichts in Fellin zu verantworten. Sie berieten sich auf das Allerhöchste Manifest vom 17. Oktober 1905. Alle drei wurden zu 2 Wochen Festnahme verurteilt.

Minst. Zur Kirchenänderung in Moskauer. Wie bereits telegraphisch gemeldet, sind vom Bezirksgericht in Moskau die Gutbefehrer Knobelsdorff, Zalkowski und Urbanski zu 8 resp. 6 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden, weil sie bei einer Fuchsjagd in eine orthodoxe Kirche eingedrungen waren, unter

deren Diele die Füchse ihren Bau hatten und dabei ein Heiligenbild durchschossen hatten. Wie die „Russk. Sslowo“ berichtet, ist der Prozeß unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt worden. Die Kirche, um die es sich handelt, ist ein halbverfallenes Gebäude, das mitten im Walde steht und in dessen Erdgeschoß seit Jahren Fuchse haufen. Gottesdienst wird in dieser Waldkapelle nur einmal im Jahr abgehalten. Das Dach ist dermaßen schadhast und angefault, daß es stets durchregnet und im Winter der Schnee im Innern der Kirche liegt. — Außer dem 65 Jahre alten Knobelsdorff, Zalkowski und dem österreichischen Untertan Urbanski waren noch die Bauern Ruffa und Szamborski an der Jagd beteiligt, und wurden zu je 4 Jahren Zwangsarbeit verurteilt; ferner ein Bruder des Urbanski, der ein Jahr Gefängnis, und der Bauer Bobroff, der 2 Jahre Zuchthaus erhielt. — Die Affäre, die bereits in Vergessenheit geraten war, soll auf Anregung der Duma-deputierten von Minst und Wilna, Priester Zalkowski und Samyslawski wieder angeregt worden sein.

Die Rinderpest im Kaukasus.

Im Laufe der letzten Jahres hat die Rinderpest im Kaukasus im Verlauf von vier Jahren auf, im Gouvernement Kutais war sie fünf Jahre heimisch, im Bezirk Sakatalst sieben Jahre, im Gouvernement Erivan acht Jahre und in den Gouvernements Balu, Zefissawepol, Tiflis und Kasz zehn Jahre. In der Periode 1900—1910 hat die Regierung elf Millionen Rubel zum Kampf gegen diese Seuche ausgegeben, ist jedoch zu keinen positiven Resultaten gekommen, weil die Mittel zu gering waren, um rationell gegen die Seuche vorzugehen.

Im europäischen Rußland ist das Ministerium des Innern im Verlauf von 4 Jahren Herr über die Seuche geworden, während die Dinge im Kaukasus doch etwas anders liegen. In Transkaukasien wird das Vieh für fünf Monate im Jahre zur Weide in die Berge getrieben, wo es von neuem infiziert wird. Aus diesem Grunde steht die Regierung nach langjährigem Kampf heute der Tatsache gegenüber, daß die Rinderpest im Kaukasus an ebensoviele Punkten wütet, wie vor sieben Jahren und die Zahl des gefallenen Viehs sogar größer geworden ist. Die Schuld an diesen Zuständen soll an dem Verhalten der veterinären Angelegenheiten des Kaukasus liegen, der bei der Ausbreitung von mannsicheren Mischstäuben durch den Veterinärkongress einfach erklärt hat, daß der Kongress tendenziös vorgegan-

gen ist und er allein recht hat. Auf diese Weise ist es diesem Beamten gelungen, seit sieben Jahren alle Bestimmungen, die ihm zur Unterdrückung der Rinderpest ungeeignet schienen, zu hinterreiben.

Es kam, nach dem „Herold“, soweit, daß die Veterinärärzte des Kaukasus auf einem Spezialkongress in Moskau erschienen und gegen ihren Vorgesetzten Klage führten. Damals faßte der zweite allrussische Veterinärkongress die Resolution, daß der Kampf gegen die Rinderpest im Kaukasus im Laufe einer zehnjährigen Periode keinerlei positiven Resultate ergeben hat, weil er in falscher Weise geführt worden ist. Der Kongress forderte eine Reorganisation des Vorgehens gegen die Seuche in dem Sinne, daß das Ministerium des Innern den ganzen Kampf und die Organisation persönlich leitet. Dieses läßt sich auf zweifache Weise verwirklichen: Entweder wird die Bestimmung durch die oberste Staatsverwaltung durchgeführt oder die Reichsдума hat ein entsprechendes Gesetz auszuarbeiten. Erst unter solchen Bedingungen wird es möglich sein, der Rinderpest zu Leibe zu rücken.

Die Todesfahrt.

Mosk., 8. Juni.

Die Todesfahrt des Ablerwagens Nr. 57 ist die einzige geblieben, wie sie auch die erste gewesen, die sich überhaupt bei einer bisherigen Herforder- und Brins-Heinrich-Fahrt zutrug. Wenn nach dem Unglückswagen die von Menschen dicht besetzte Rennstrecke passierte, konnte noch die zugehenden Leichen und die wie Porzellanzerberben umhergefliegenen Wagenplitter kurz vor dem Ziel im Fluge sehen. Augenzeugen schildern, daß der Unparteiische links, der Mechaniker gegen den Baum rechts heraufstiegen, obwohl sie im Fond unter dem Segeltuch verpackt waren. Beide brachen das Genid. Der Mechaniker sah deshalb hinten, um das Wagengewicht hüten auszugleichen. Es heißt, daß eine Vorderachse gebrochen und dann ein Pneumatik geplatzt ist. Offenbar hat Heine, der 120-Kilometertempo fuhr, für einen Moment die Geistesgegenwart verloren und den Wagen nicht mehr balancieren können, so daß er sich überschlug. Allgemein wird über die schlechte, viel zu gewölbte, zu enge und zu stark mit Bäumen bespaltete Rennstrecke geklagt. Es scheint, als ob das heutige Unglück auch den bisherigen Schnellleistersprüngen das Todesurteil gesprochen hätte, wenn auch bislang nichts so Trauriges wie sich dabei ereignet hat.

Nach den letzten Nachrichten hat sich das Befinden des verunglückten und nach dem Kolmarer Diakonissenhaus gebrachten Fahrers Heine gebessert. Er erlitt einen Schlüsselbeinbruch und

Kontusionen. Prinz Heinrich suchte ihn am Krankenlager auf und fuhr dann nach Mosk., wo er bei dem kommandierenden General abstieg. Wegen des schweren Gewitters fehlten bis neun Uhr noch zwölf Wagen. Die inoffiziellen Resultate des Flachrennens, das erst um ein Uhr mittags beendet war, bestätigten meine Voraussage, daß die österreichischen Daimlerwagen den Sieg an sich reißen werden. Absolut und relativ Schnellster wurde mit 2 Min. 30 Sek. der Wagen 51 des Direktors Porfche; zweiter Wagen 46 (Direktor Fische); dritter Wagen 47 (Hamburger). Alle drei österreichische Daimler. Es folgen die Wagen Sphraim-Grelitz (Opel), Fritz Erle (Benz), Schwarz (Benz), Henney (Benz), Forscheimer (Benz), Erle, Führer Philipp (Benz) und Moulton (Opel). Wenn auf der morgigen letzten Etappe nichts dazwischen kommt, hat Porfche den Preis in der Tasche.

Die Fernfahrt des „L. Z. VI“ abgefaßt.

Friedrichshafen, 8. Juni. Wie die Luftschiffbau-Gesellschaft in Friedrichshafen mitteilt, haben die Versuchsfahrten mit dem „L. Z. VI“ nach verschiedenen Richtungen Veränderungen am Luftschiff als notwendig erscheinen lassen. Es erscheint dem Grafen Zeppelin deshalb vorsichtiger, eine Fernfahrt vorläufig bis nach gründlicher Erprobung nicht zu unternehmen. Die Fahrt nach Wien und Dresden muß daher zurzeit abgefaßt werden.

Wien, 8. Juni.

Nachdem die offizielle Meldung, Graf Zeppelin komme nicht nach Wien, hier eine wahre Bestärkung hervorgerufen, wurde zum erstenmal die telephonische Verbindung zwischen Wien und Friedrichshafen benützt, die heute eröffnet worden war. Graf Zeppelin selbst teilte der Redaktion der Neuen Freien Presse mit, daß der Motor des Luftschiffs nicht einwandfrei funktionierte und er die Reise nicht unternehmen kann, da er für den Erfolg nicht einstehen könne. Vor dem Spätkerbst könne er jedenfalls nicht daran denken, die Reise nach Wien anzugehen. Heute Nachmittag war erst ein Aufruf des Bürgermeisters angeschlagen worden, die Bevölkerung möge durch Beflaggen der Häuser und durch musikalische Ordnung den guten Ruf Wiens bei der Ankunft Zeppelins unterstützen. Die Zeitungen gaben bereits ausführliche Ratsschlüsse, wo man das Luftschiff am besten beobachten könne. Der Kommandant der Luftschiffabteilung sandte noch heute nachmittags einen genauen meteorologischen Bericht nach Friedrichshafen. Direktor Golsman von der Zeppelingeellschaft erklärte, die Fahrt nach Wien unter-

„Menne dich nicht arm, weil deine Träume nicht in Erfüllung gegangen sind; wirklich arm ist nur, der nie geträumt hat.“

Marie von Ober-Eschenbach.

Stolze Seelen.

Roman

von

Elise Orzeszko.

(2. Fortsetzung).

Als er eine befahende Antwort erhielt, schien er ein wenig verwundert. Georg wußte nicht genau warum, aber vermutete, es sei wohl deshalb, weil er seinem Vater und Onkel so gar unabhängig sehe. Jene waren herb, hatten dunkle Gesichter und neigten sich vor dem Herrn bis zur Erde. Er jedoch senkte den Blick nicht und der Fürst konnte lange in die Augen des Jünglings schauen, der bescheiden und achtungsvoll, aber in starrer Haltung an der Türe stand. Durchlaucht mußte wohl Befehlen an ihm finden, denn gültig hieß er ihn näher treten und begann ihn anzusprechen, ob er das Fortschick verstehe. Hier stand Georg auf festem Grund und Boden. Im Walde war er geboren und aufgewachsen, und er kannte nichts Lieberes als den Wald. Er beantwortete daher die an ihn gerichteten Fragen mit Leichtigkeit und dann sogar mit Begeisterung. Seine Stimme war weder rau noch grob, sondern hatte im Gegenteil einen metallischen Klang, der das Ohr angenehm berührte. Der Fürst betrachtete ihn abermals eine Weile, brumnte: „Du, hm!“ und fragte dann, ob er imstande sei, der Gutsverwaltung Monatsberichte abzustatten? Auch darauf konnte Georg eine befahende Antwort erteilen, da er im Schreiben und Rechnen wohl geübt war. Er verdankte dies zuvörderst einem Lehrer, den sein Vater zugleich mit anderen Fürstern ihm drei Jahre lang gehalten, und dann auch sich selber, da er sein Wissen nicht vernachlässigt, sondern weiter ausgebildet hatte. Dann fragte ihn noch der Fürst, ob er verheiratet sei? Nur verlobt, lautete die Antwort, aber sobald er einen Posten bekomme,

„Du mußt eine hübsche Braut haben!“ hatte dann der Fürst gnädig scherzend bemerkt, und Georg vermutete, der Ursprung des Schwerges sei wohl der Gedanke, daß nur eine hübsche Braut ihm entsprechen könne. Er verneigte sich abermals, aber nicht wie Diener sich vor ihrem Herrn verneigen, sondern wie wohlherzogene Jünglinge vor ehrenwerten, bedeutend älteren Männern.

„Ob sie hübsch ist, durchlauchtigster Fürst, weiß ich nicht,“ antwortete er mit einem plötzlichen Erröten und einem Ausleuchten seiner Augen, „aber mit ist sie das Beste auf der Welt.“

Der Fürst lächelte noch immer und winkte ihm zum Zeichen, daß er entlassen sei. Als jedoch Georg bereits auf der Türschwelle stand, fragte er:

„Und wen heiratest Du?“

Mehrere Stunden nach dieser Unterredung war ein Befehl von der fürstlichen Gutsverwaltung in der Hütte des Nikolaus Chutka angelangt, sein Sohn Georg solle sofort nach Laslow aufbrechen, um dort den Posten eines Oberförsters anzutreten; der bisherige Oberförster sei seines hohen Alters halber in den Ruhestand versetzt worden. Als Georg tags darauf von den Eltern Abschied nahm, machte der Vater wohl tausendmal das Zeichen des Kreuzes über seinem Haupte; die Mutter und die kleine Schwester weinten laut, die Brüder standen mit gefenkten Köpfen an der Türe. Er küßte dem Vater die Hände, schloß die Mutter in seine Arme, hob das kleine Schwesterchen wie eine Feder bis zur Zimmerdecke empor und bat die Brüder, ihn bei jeder Gelegenheit in Laslow zu besuchen. Aber selbst die Wehmut des Abschieds konnte die Fröhlichkeit nicht unterdrücken, die seine Wangen eröten, seine Augen erglänzen ließ. Schon stand er an der Türe, da zog ihn ein Gefühl inniger Dankbarkeit nochmals zu seinem Vater, der ihn niemals geschlagen, ihn in seiner Kindheit vor jedem Unrecht beschützt, sich das Brot vom Munde abgepart hatte, um einen Lehrer für ihn zu zahlen und zuletzt noch, um die Stelle in den fürstlichen Gärten für ihn zu erhalten, ganze Stunden, ja Tage, geduldig und demütig an den Toren der Höfe, den Schwel-

gerwartet hatte. Endlich, vor das Antlitz des Fürsten gerufen, hatte er mit der Stirne den Boden berührt und zu Gunsten seines Sohnes an die alten Dienste und Verdienste seines Geschlechts erinnert. An all dies dachte Georg, kehrte von der Schwelle zurück, ließ sich, die Augen von Tränen feucht, auf ein Knie nieder und drückte seine Lippen mit einem langen, innigen Kuß auf den Fuß seines Vaters. Da begannen das Kind und die Augenlider des alten Bauern ganz eigentümlich zu zucken, die Mutter und die kleine Schwester schluchzten und Georg umfing die Knie seines Vaters und weinte ebenfalls. Doch die Nührung dauerte nicht lange und jetzt fühlte er in jedem Blutstropfen Gesundheit, Jugend, Kraft und Lebenslust. In seinem Kopfe stiegen, wenngleich unbestimmt, Hoffnungen und Wünsche auf; hohe Anstellungen, ein eigenes Gut, Ansehen unter Leuten, hübsche Häuser, schöne Pferde, teure Klinken schwirren in seinen Gedanken durcheinander. Doch verweilte er gar nicht lange bei diesen Einzelheiten. Zweier Dinge war er sicher: daß er sein Ziel erreichen und daß binnen wenigen Wochen Salusia seine Frau werden würde. Unausprechlich liebte er doch dieses Mädchen! Von dem Augenblicke an, da er, auf der Weiterstehende, die aus dem Feuer gereitete Riste der armen Leute in der Hand, Salusia das erste Mal gesehen, wußte er, daß er sie liebe. Mit emporgehobenen Armen und blickenden Augen war sie dagestanden. Er kannte ihren Namen nicht, wußte nicht, wer sie war, aber er merkte sofort, daß er ihr gefiel. Und sie gefiel ihm. Sie war schön, gut, lustig, mütig und er liebte die mütigen Frauen ganz besonders. Als die Kinder ihrer Schwester erkannten, lief sie bei Nacht und Nebel um der Arzt, in die Apotheke, ohne an irgend welche Angst zu denken. Und wie pflegte sie die Kleinen, wie viele Nächte wachte sie bei ihnen! Zwar hatten sie dies meistens zusammen getan und sich eigentlich damals so recht lieb gewonnen. Solche Augen wie sie hat aber auch niemand; tief wie ein See, auf dessen Grunde man in lobernde Flammen taucht! Ihr Wuchs ist schön, das Gesicht gleicht einer Rose, aber die Augen sind doch das Schönste an ihr. Manchmal sieht man ordentlich,

ich sterbe. Hinter der Wiebe schaut dort der Tod hervor. Sie liebt ihn zum Sterben, — das ist wahr!

Georg erröte und fuhr mit der Hand über Stirn und Augen. Wie ein heißer Strom floß es ihm durch die Adern, seine Augen stammten. Ja, wenn er sie herbringt, wird er seine ganze Seele vor ihr ausschütten, so sehr er sich nach ihren Lippen und ihren Augen, so viel hat er ihr zu sagen! Wie gut wird es sein, wenn sie beisammen sind, zu zweien in der hübschen, kleinen Wohnung, die man ihnen eingeräumt hat. Andere bringen ihre Frauen in Hütten, wo sie mit Schwiegermüttern, Schwestern, Schwägerinnen zusammen haufen müssen, dann nimmt das Weibergelächel, der Lärm und Schmutz kein Ende. Bei ihnen wird das alles nicht vorkommen. Nichts wird ihn hindern, seiner Frau jeden freien Augenblick zu widmen, jeden seiner Gedanken mitzuteilen, alles Erworbene ihr zu Füßen zu legen. Das ist kein Leben, das ist ein Paradies, nicht die Erde, sondern der Himmel!

Er erhob das Haupt und blickte um sich. Mehrere Jahre schon hatte er weder Wald noch Feld gesehen. Ihm war zu Mute, als sei diese ganze Zeit ein Traum gewesen. Es schien ihm alles so lieb und bekannt, daß er jedes Ding hätte in die Hand nehmen und streicheln mögen und dabei so großartig, daß es seine Bewunderung weckte. Und die Kinder der täglichen Sorgen durchbrechend, regte sich in seinem Innern die ursprüngliche angeborene Liebe zu dem Boden, dem Himmel, der Luft, aus her sein Körper und seine Seele entstanden waren. Und es überkam ihn die Erinnerung an seine Kindheit, an das hölzerne Kirchlein, in dem er Sonntag, neben seinem Vater kniend, zu dem gekreuzigten Heiland emporgeblickt hatte. Und häufig wunderte sich das Kind, daß sein Vater dem Gekreuzigten ähnlich sehe. Sein Gesicht ist auch so lang und dunkel, seine Augen, in denen große Tränen glänzen, blicken so schmerzlich! Und das A-äblein schmiegt sich an ihn und fällt mit seinem dünnen Stimmchen ein in das Lied, das sein Vater singt, ein Lied zum Preise Gottes!

(Fortsetzung folgt).

bleibe vorläufig, weil es sich bei den heutigen geologischen Probefahrten gezeigt habe, daß der neue Motor noch verschiedener Verbesserungen bedarf, um eine sichere Abolvierung der großen Fernfahrt zu garantieren. Obwohl diese Umänderungsarbeiten keine allzulange Zeit in Anspruch nehmen werden, werde die Fahrt nach Wien und Dresden kaum vor dem Herbst stattfinden, da Kaiser Franz Josef infolge des neuerlichen Aufenthaltes in Budapest im Juni und des daran sich anschließenden Besuchs in Fischl Zeppekn nicht in Wien empfangen würde. Zu Hofreisen will man wissen, Fürst Fürstenbergs Reise nach Berlin hänge mit der Angelegenheit zusammen. Kaiser Wilhelm wünsche selbst hat Zeppekn's Anwesenheit in Wien zugegen zu sein. Der Zeitpunkt der künftigen Fahrt sei schon bestimmt.

Das türkische Kabinett und die Kretafrage.

Für das türkische Ministerium ist die durch den Umschwung in der Haltung Englands herbeigeführte neueste Phase in der Kretafrage sichtlich unangenehm. Es war für eine endgültige Regelung der Autonomiefrage eingetreten und sieht sich nun, da es bisher mit seiner Forderung nicht hat durchbringen können, einer starken Mißstimmung im Parlament und in der Bevölkerung gegenüber.

Konstantinopel, 8. Juni.

Der Großwesir wollte heute lange im Palais, wo er dem Sultan über den Stand der Kretafrage Vortrag hielt. Die meisten Deputierten der Mehrheitspartei verhehlten ihre Mißstimmung über den Verlauf der Kreta-Angelegenheit nicht. Salki-Pascha erklärte im Freundeskreise, er stehe und falle mit Nisat-Pascha. Dieser wird alsbald nach seiner Rückkehr interpelliert werden. Die Beweiserklärung eines Vertrauensvotums für den Minister des Innern würde der Großwesir unbedingt mit seiner eigenen Demission beantworten. Inzwischen wird stark für Hilmi-Pascha gearbeitet, der heute lange mit Salki-Pascha, dem Führer der Mehrheit im Parlament, konferierte, nachdem er bereits gestern mit dem Minister des Innern und dem Finanzminister Unterredungen hatte. England hat heute hier vertraulich wissen lassen, daß es für die endgültige Lösung der Autonomiefrage zu haben sei, falls die Kretar den mosammediantischen Abgeordneten den Zutritt zur Nationalversammlung verweigert. Da hier bestimmt damit gerechnet wird, daß Kreta sich den von den Schutzmächten ausgesprochenen Forderungen füge, so erklärt man hier das englische Entgegenkommen für ein durchsichtiges Mandat. Der griechische Gesandte demontierte heute auf der Borse die dem Hellenenratig unterstehenden Erklärungen über die Kretafrage und lenkte die Aufmerksamkeit der osmanischen Regierung auf die Boykottfrage der Blätter und die Ausweitungspaganda.

Nach einem weiteren Telegramm hat jetzt auch in Saloniki der Boykott griechischer Waren begonnen.

Roosevelts Vortrag in Oxford.

Herr Roosevelt ist, wie ein Telegramm meldet, in Oxford eingetroffen, um den Vortrag in der dortigen Unterstadt zu halten, den er ursprünglich schon Mitte Mai halten wollte, der aber nach König Edwards Tod verschoben worden ist. Hatte er in Berlin die Tendenzen behandelt, die den verschiedenen Völkern ihre Stellung in der Entwicklung der Weltkulturbewegung zuweisen, so beschäftigte er sich in seiner Oxford-Vorlesung: Biologische Analogien in der Geschichte in erster Linie mit der Gleichartigkeit der Entwicklung des Auf und Ab der verschiedenen Völker. Er führte in großen Zügen etwa folgendes aus:

Mehr wie zuvor in der Weltgeschichte suchen wir heute die letzten Ursachen des Menschheitslebens wie des Lebens überhaupt in der Gegenwart und Vergangenheit zu ergründen. Die Geschichte wird heutzutage als eine ernste wissenschaftliche Disziplin ausreichend behandelt, aber es wäre zu wünschen, daß die Geschichtsschreibung gleichzeitig ihren Beruf als Literatur nicht aufgibt. Ich persönlich halte die Schaffung von wissenschaftlichen Werken für wissenschaftliche Väter für ein zwingendes Bedürfnis. Wir brauchen eine lesbare wissenschaftliche Literatur. Darüber darf aber nicht verkannt werden, daß die Geschichtsschreibung die Schätze der heutigen, wissenschaftlichen Erkenntnis nutzbar zu machen. Der Historiker muß etwas von Biologie verstehen — von der Wissenschaft, die lebende, atmende Wesen behandelt; besonders muß er die Entwicklungsgeschichte kennen, das Gebiet, das so eng mit dem Namen Ihres großen Darwin verknüpft ist. Es ist natürlich unmöglich, eine exakte Parallele zu ziehen zwischen dem Leben, Wachsen und Sterben der Tierwelt und der Menschheit, aber gewisse Ähnlichkeiten, Analogien und Parallelen gibt es doch. Wie weit diese Ähnlichkeiten demut werden können, um eine Hilfe in der Auslegung der menschlichen Geschichte zu geben, das können wir heute noch nicht sagen.

In längstvergangenen Zeiten hatten wir in Südamerika eigene Fauna, in der Zeit, als Südamerika eine Insel war und noch nicht durch den Panamakanal mit Nordamerika verbunden war. Manche dieser Typen sind heute noch erkennbar in den Ameisenbären, Faultieren und Gürteltieren, während andere wieder vollkommen verschwunden sind. Gegen Ende der Tertiarzeit entstand die Völkerhebung des Isthmus von Panama und mit ihr kam der Einbruch der nordamerikanischen Tierwelt. Ein Kampf ums Dasein folgte. Der Schwächere unterlag oder mußte sich dem Stärkeren anpassen. So kam es in Südamerika zu einer neuen Umbildung der Tierwelt; es entstanden Geschöpfe von den seltsamsten Formen, elefantenhafte Faultiere und Gürteltiere von Ochsengröße. Dann ging auch diese Fauna aus, und es blieb nicht sicher nachzuweisen, zugrunde, und eine neue Entwicklung schuf die Tierwelt der Jetztzeit.

Wie in der Biologie, so mögen auch in der Weltgeschichte die Veränderungen der Staaten in erster Linie durch Differenzierungen lange bestehender Formen entstanden sein. Dieser Analogie eingedenk sprechen wir von „Geburt“ und „Tod“, von „Jugend“ und „Alter“ der Nationen. Brasilien, Argentinien, die Vereinigten Staaten sind alles „neue“ Staaten im Vergleich zu Europa, aber ihre Zivilisation ähneln doch gewaltig dem europäischen Typ, wie wir ihn in Spanien, Portugal oder England finden. Ein Volk oder eine Generation kann nur dann „aussterben“, wenn der Letzte des Stammes ohne Nachkommen gestorben ist. So ist Rom nie ausgestorben, denn das Blut der Römer fließt

heute noch in den Adern der modernen Italiener. Und nicht nur auf Europa war der römische Einfluß beschränkt. Ein Italiener entdeckte die neue Welt — ein anderer gab ihr den Namen. Und Spanien, Frankreich und Portugalien herrschten lange Zeit über ein Gebiet von der Größe des trojanischen Reiches. Und wie das alte Rom, so zeigt das heutige Italien, so zeigt auch das Beispiel Hollands, daß nicht der Untergang, sondern die Umgestaltung die Geschichte der Nation beherrscht, daß Nationen, die fallen, sich wieder erheben können, solange das Moment der nationalen Einigung ihnen neue Kräfte verleiht.

Nach einem Vergleich zwischen der Geschichte Roms und Englands betonte Roosevelt, die schlimmsten Feinde seien die inneren, die eigenen Leidenschaften und Torheiten, der wichtigste Faktor für die nationale Größe dagegen sei der nationale Charakter. Der Geist, in dem jede Nation die ihr gestellten Aufgaben löse, müsse ein Geist der Humanität und Würdevollheit, aber frei von Schwäche sein. Der Müßiggänger, der Lasterhafte, der Schwache, könne nicht den Lohn der Besseren erhalten. Der doktrinaire Sozialismus gestörte mit dem Eigentumsrecht die Familie. Die Verührung mit fremden Nationen verschiedenster Art und Kultur bringe schwierige Probleme mit sich. Einige Grundregeln seien aber festzuhalten. Es gebe kein Recht zur Herrschaft über eine andere Nation, wenn diese Herrschaft nicht zum Vorteil dieser anderen Nation diene. Jedermann müsse nach seinem Wert behandelt werden und dürfe keine spezielle Bevorzugung genießen, weil er seiner speziellen Klasse angehöre. Umgekehrt dürfe niemand seines Anspruchs auf Ehre oder Belohnung verlustig gehen um der Klasse willen, der er annehme, auch wenn die Klasse einen verhältnismäßig kleinen Prozentsatz von Tüchtigen hervorbringe. Das gleiche Prinzip müsse von Staat zu Staat gelten. Die am weitesten vorgeschrittenen Nationen müßten sich bereit halten, den Barbarismus oder Despotismus an der Niederwerfung der für den Fortschritt arbeitenden Nationen zu verhindern.

Die europäischen Mächte in Persien.

In unterrichteten französischen Kreisen will man, wie dem „Pol. Kor.“ aus Paris berichtet wird, Kenntnis davon haben, daß die seit März d. J. zwischen den Kabinetten von London und Petersburg einerseits und dem deutschen Kabinett andererseits gepflogenen Verhandlungen über einen allseitig gepflogenen Modus vivandi in Persien zu einem, wenn auch nicht schriftlich formulierten, so doch jede Verschärfung dieser Differenz ausschließenden Ausgleich der beziehungsweisen Interessen geführt haben. Die von englischer und russischer Seite abgegebenen Erklärungen stellen außer Zweifel, daß keine der beiden Mächte in Persien gegen den Grundsatz der gleichen kommerziellen Berechtigung der anderen Staaten zu verstoßen gedenke. Andererseits soll auf deutscher Seite gegen die Berechtigung Englands und Russlands zur Wahrung gewisser strategischer und politischer Interessen derselben in Persien, wie bei Eisenbahnen, Straßen, Telegraphen, kein Widerspruch erhoben worden sein. Vielleicht wird sich noch eine präzise Umschreibung dieses privilegierten anglo-russischen Interessenskreises in der Folge als wünschenswert herausstellen; aber diese Regelung birgt keinerlei Gefahr mehr für den allgemeinen Frieden in sich. Man

scheint auch in London, Petersburg und Berlin entschlossen, die Gelegenheit zunächst eine Zeitlang ruhen zu lassen, somit zu unterlassen, was mit diesem Ziele in Widerspruch stände.

Indianer-Aufstand.

Wie wir berichteten, ist es in Mexiko zu einem Aufstand der Indianer gekommen, die mehrere Städte, darunter auch Valladolid angriffen. Die Größe des Aufstandes, das die Indianer anrichteten, ist aus folgenden Telegrammen ersichtlich:

New-York, 8. Juni. Die Erhebung in Yuktan ist trotz aller Versuche der mexikanischen Regierung, sie als unbedeutend hinzustellen, sehr ernst. Die ganze Bevölkerung der Provinz, Indianer und Weiße, sind aufständisch. Valladolid ist gesäubert, die Beamten sind ermordet. Die Aufreiter rücken gegen Norden.

Nach einer Meldung der New-York Sun aus Merida beträgt die Zahl der durch die aufständischen Maya-Indianer in verschiedenen Städten Mexikos getöteten Soldaten und Mexikaner etwa fünfhundert.

Neues aus aller Welt.

Tödlicher Unfall eines Generals. Generalmajor Rummelshäuser, der Kommandeur der 87. Infanteriebrigade, ist bei einer Besichtigung auf dem Zapfenübungsplatz (Linsenborn, mit dem Pferde gestürzt. Er wurde mit sehr schweren Unterleibsverletzungen im Salonwagen nach Weß transportiert, wobei ein Spezialist aus Köln sofort telegraphisch herbeigeholt wurde. Verletztes Dilemma war jedoch vergebens, General Rummelshäuser erlag gestern nachmittags seinen Verletzungen.

Feuersbrunst in der Provinz Polen. Aus Lissa in Polen wird uns telegraphiert: In dem Dorfe Zelazno (Kreis Kozien) entstand gestern in einem Hause während der Abwesenheit des Besitzers, Feuer, wie man annimmt, infolge Spielens seiner beiden Kinder mit Streichhölzern. Bei der großen Hitze und dem starken Winde fielen dem Brande 28 Gebäude mit insgesamt 60 Gebäuden zum Opfer. Zahlreiches Vieh ist in den Flammen umgekommen. Die beiden Kinder wurden vermisst.

Diebstähle in einem norwegischen Königs-Schloß. Beliebiges Raubverbrechen in Christiania das Bekanntwerden einer Reihe von Diebstählen, die in dem noch unbewohnten Sommerloshaus des norwegischen Königs vaeres Wegs am Gjeslensløshod im Laufe der letzten Monate verübt worden sind. Die Diebstähle hatten verheerend, die Diebstähle gehemmt, trotzdem ist die Nachricht davon jetzt in die Öffentlichkeit gedrungen. Der Dieb hat es vornehmlich auf das Inventar des Schloßes abgesehen, das während der Abwesenheit des Königs vaeres so viel wie völlig unbesetzt ist. Am Diebstahl ist ein früherer Diener des Königs und jetziger Fuhrwerksbesitzer beteiligt, der noch im Besitz einiger Schlüssel war. Er fuhr mehrere Nächte mit seinem Wagen zum Schloß und raubte dort so viel an Inventar, wie er fortbringen konnte. Der Dieb ist verhaftet. Die Verhaftung mehrerer Helfer, an die er die geraubten Stücke verkauft hatte, steht bevor. Da der Verhaftete geständig ist, hofft man, alle Gegenstände wieder beschaffen zu können.

Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

Aus der evangelischen Gemeinde in Agtors. In der Zeit vom 29. Mai bis 4. Juni wurden getauft 8 Kinder und zwar: 4 Knaben und 4 Mädchen. Beerdigt wurden 3 Kinder und zwar 8 Mädchen sowie folgende erwachsene Personen: Gustav Schmitz 89 Jahre, Friedrich Wolf Schulz 81 Jahre alt. Totgeborene wurde 1 Kind. Gestraft wurden 2 Paare. Aufgebeten wurden: Konrad Hausmann mit Olga Witt, Julius Felder mit Maria Wojanowska.

Der Komponist der „lustigen Weiber von Windsor.“

Zum 100. Geburtstag Otto Nicolais. Von Albert Erich. Nachdruck verboten.

Otto Nicolai gehörte nicht zu denen, welchen die Sonne Glühes alle strahlend über den Lebensweg geleuchtet hatte. Er hatte eine trübe Jugend verlebt, unter erstem Ningen und fleißigem, arbeitsvollem Vorbereitungsleben war sein feltses Jünglingsalter verfloßen; um aber, da er die Rechte seiner Arbeit, zum Mann herangereift genießen hätten sollen und können, wurde der ernst strebende Künstler jäh vom Tode ereilt.

Otto Nicolai war am 9. Juni 1810 zu Königsberg in Preußen geboren. Sein Vater war ein strenger harter Mann, der ihm selbst den ersten Klavier-Unterricht angebeihen ließ. Aber nicht lange vermochte er die tyrannische Behandlung im Elternhause auszuhalten, und so entwich er, noch ein Knabe, in eine unrefle Selbstständigkeit. Aber seine musikalische Befähigung erhielt ihn, wie auch geistig, so auch materiell. Bei einer erheblichen Fertigkeit auf dem Piano gelang es ihm, dem kaum Sechzehnjährigen, Unterricht und Beifall in reichem Maße zu erwerben. Auf seiner Flucht nach Berlin war es insbesondere ein menschenfreundlicher Beschützer in Star-gard, der ihn in den Wissenschaften unterrichten ließ und ihm im folgenden Jahre den Wunsch erfüllte, Berlin, das Ziel seiner Sehnsucht, zu erreichen.

Hier nahm er bei Bernhard Josef Klein, dem tüchtigen Theoretiker, Universitäts-Musikdirektor und Gesangslehrer, Unterricht, und die Lehren dieses Meisters hinterließen in ihm außer dem Positiven der Wissenschaft auch die große Verehrung, welche Nicolai bis an sein Lebensende für die Literatur-Meisterwerke der deutschen Nation stets empfand. Auch des greifen Pater Unterricht genoss er in Berlin. In diese Epoche seines Lebens fallen eine Menge der gelungensten Siederkompositionen Nicolais.

Von großer Bedeutung aber wurde für den jungen Komponisten das Interesse, das G. v.

Dunfen, der bekannte kunstsinntige Diplomat und damalige preußische Gesandte am päpstlichen Hofe in Rom für ihn gewann. Mit einem Teubum, das im Jahre 1833 in Saale der Singakademie in Berlin zur Aufführung gelangte, war Nicolai zum ersten Male mit einem größeren Werke an die Öffentlichkeit getreten und hatte die Aufmerksamkeit der kunstliebenden Kreise erregt, und Herr v. Dunfen wußte ihm das Wohlwollen Königs Friedrich Wilhelms III. zu erwerben, mit dem der genannte Diplomat lebhaft befreundet war, so daß Nicolai die Stelle eines Organisten an der preußischen Gesandtschaftkapelle in Rom erhielt.

Jetzt war dem jungen vorwärtsstrebenden Künstler mit einem Schlage gelosfen; er hatte, wenn auch nicht gerade eine sehr reich bezahlte Stellung, so doch, da er wenig Bedürfnisse hatte, sein Auskommen, und vor allem konnte er sich jetzt, gleichsam an der Quelle, mit der Kunst des älteren und neueren italienischen Gesanges vertraut machen. Bains, der Leiter der päpstlichen Kapelle, führte ihn in die Schönheiten der altitalienischen Kunst ein, insbesondere in die Kirchenmusik, und in diesem Verkehr mit diesem Meister eignete sich Nicolai nicht nur vollkommen die italienische Sprache an, sondern erregte auch sehr bald als Komponist mehrerer italienischer Opern im Stile Bellinis und anderer zeitgenössischer Meister Italiens daselbst allgemeines Aufsehen, so daß er als einer der beliebtesten Ton-dichter Italiens gefeiert wurde. In Mailand und auch in Neapel wurde seine Oper Il Tempio mit großem Erfolge aufgeführt. Zahlreiche Wiederholungen bestärkten den Beifall, den diese ganz im italienischen Stile gehaltenen Oper bei seinem gafffreundlichen italienischen Publikum fand. Noch höher steigerte sich der Beifall bei einer zweiten Oper Il Proscenio, die dann auch in Wien in deutscher Uebersetzung: Die Heimkehr des Verbannten zur Aufführung gelangte und in verhältnismäßig kurzer Zeit 40 Wiederholungen fand.

Nach Wien wandte sich dann auch Nicolai im Jahre 1842 von Rom aus endgültig, nachdem er schon einige Jahre vorher den Versuch gemacht hatte, dort festen Fuß zu fassen. Jetzt wurde er dort zum Nachfolger Konrad Kreuzers im Hofkapellmeisteramt der Wiener Hofoper ernannt, und in Wien gewann er um in sechs-jähriger Tätigkeit als Operndirektor, Gesan-

lehrer und Begründer der Philharmonischen Konzerte eine immer steigende Bedeutung für das musikalische Leben der Kaiserstadt an der Donau.

Hier in Wien wurde u. a. auch Mathilde Marchesi seine Schülerin. In ihren Lebensberichterungen über ihren Lehrer berichtet sie, daß Nicolai um ihre Hand anhielt. Allzu ernst jedoch scheint wohl diese Liebe des damals 34-jährigen Nicolai zu der 18-jährigen, aus Frankfurt a. M. stammenden Kunstnovize, die später in Garcias Schule eine bedeutende Sängerin wurde, nicht gewesen zu sein. Es mag wohl in diesen Mitteilungen der Marchesi auch nicht wenig Selbstbeweihräucherung im Spiele sein, denn der Brief Nicolais läßt durchaus nicht auf wärmere Teilnahme schließen, als sie eben ein Gesangsmeister für eine talentvolle Schülerin zu haben pflegt.

In Wien schuf Nicolai auch mehrere Vokalwerke, und für eine Messe, die er dem König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen widmete, wurde er im Jahre 1846 als Direktor des neu gegründeten Domchors nach Berlin berufen, wo er zwei Jahre darauf auch zum Hofkapellmeister der Oper ernannt wurde. Auch in Berlin sollte der Verbannte noch zu Nicolais Lebzeiten zur Aufführung gelangen, aber in einer edlen Aufwallung künstlerischer Ungutzufriedenheit mit sich selbst zog Nicolai das bereits einstudierte Werk zurück und trat vor dem Berliner Publikum erst mit der in Berlin entstandenen, mehr in deutschen Anschauungen wurzelnden Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ auf. Die Oper „Der Verbannte“ wurde dann noch nach seinem Tode in Berlin gegeben.

Als Nicolai wenige Wochen nach den Triumpfen, welche ihm „Die lustigen Weiber“ gebracht, am 11. Mai 1849 plötzlich an einem Gehirnschlag starb, im 39. Lebensjahre, brachte Ernst Koska, der bekannte Kritiker und Landsmann Nicolais, eine Schilderung seines Künstler- und Menschencharakters in die folgende Form: „Der Verstorbene hat sich unter uns, noch ehe er als Komponist dramatischer Werke bekannt war, durch gelungene geistliche Musikstücke eingeführt und auf dem Boden seines ersten Unterrichtes die Arbeiten reiferer Jahre als Opferspenden niedergelegt. Er bewies, sobald eine politisch zerstückte Zeit ihm zur Verfügung, uns zur Beobachtung Raum und Zeit ließ, in dieser Richtung Verständnis der alten Werke und reiche

Kenntnis des neuen Materials, einen gebildeten Geschmack und liebevolle Sorgfalt der Arbeit. Leider lernten wir ihn nie von der Seite kennen, die ihm für alle Zeiten in dem musikerständigen Wien ein Denkmal gegründet hat: als wahren Meister im Einstudieren und Leiten Beethoven'scher Symphonien. Kenner, denen wir unbedingt Vertrauen schenken, bezogen, daß die Konzerte der Philharmonischen Gesellschaft in Wien mit denen des Konservatoriums zu Wien den Vergleich aushalten konnten. Wir haben nur seine gewissenhafte, streng künstlerische Direktion von Opernwerken anzuerkennen Gelegenheit gefunden. Als dramatischen Schöpfer zeichnete ihn zuerst seine tiefe Kenntnis des Gesanges und Orchesters aus, sein scharfer Verstand in Erfassung der Situation demnach, zuletzt ein Fleiß, der ruhelos eine jahrelange Feile handhabte. Ein längeres Leben hätte ihn, der soeben die nationale Bahn eingeschlagen, noch weit auf diesem ruhmvollen Wege führen können. Als Mensch war er den wenigen Freunden, die eine durch Kränklichkeit und harte Erfahrungen oft verbitterte Umgangart ihm nicht abwendig gemacht hatte, der treueste, gewissenhafteste Genosse. Seine Angehörigen verlieren an ihm die kräftigste Stütze, denn er, von vielen für einen Epikuren ausgegeben, teilte seine für einen Unverheirateten bedeutenden Einnahmen regelmäßig mit einem greisen Vater. Wir finden die Tragik eines so frühen Scheitens, das Erschütternde für uns, den Altersgenossen und Landsmann, in dem Umstande, daß er uns beim Becher oder der ernsteren Debatte zwar oft ein Gegner, aber immer ein gespannter Zuhörer war, von der Lieblosigkeit des Schicksals mitten aus dem Kampf, stumm, wie eine Zahl, ausgelöscht worden ist und uns, ohne Ausgleichung wichtiger Meinungsverschiedenheiten, schweigend in die unendliche Erkenntnis der Wahrheit vorangegangen ist.

Es ist kein Zweifel, daß Nicolai, wenn ihm eine längere Lebensdauer beschieden gewesen, eine große Berühmtheit geworden wäre. Denn mit einem schier unerchöpflichen Empfindungsreichtum angefaßt und begabt mit einer erstaunlichen kompositorischen Gewandtheit verband er nimmermüden Fleiß und Liebe zur Musik.

Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale. Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale.

Nur Dzieln-Strasse 5.

Benützet die Gelegenheit!

W. HURWICZ

Dzieln-Str. No 5

Im Tuch- und Korwarengeschäft von

wegen Renovierung und Vergrößerung des Geschäfts:

Grosser Ausverkauf von Sommerwaren.

5641

Nur Dzieln-Strasse 5.

Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale. Achtung! Die Firma besitzt keine Filiale.

Radogoszejer Turn-Verein.

Sonntag, den 12. Juni 1. St. veranstaltet der Radogoszejer Turnverein um 2 Uhr nachmittags im Garten des Herrn...

Großes Schauturnfest.

verbunden mit Tanzkämpfen und verschiedenen Ueberrassungen, wozu wir alle Turnfreunde und Gönner höflich einladen.

Die Verwaltung. NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest am Sonntag, den 19. d. M. statt.

Radfahrer-Sektion d. L. T. V. „Aurora“.

Sonntag, den 12. Juni a. c. um 8 Uhr vorm. findet auf der Raster Chaussee ein großes...

Chaussee-Rennen

Start: Gurka Babianicka (Schlingengarten). Anmeldungen werden bis Sonnabend, von 8-10 Uhr abends, im Vereinslokale entgegengenommen.

Die Sportskommission. P. S. Betreffs wichtiger Behauptungen, werden die Herren Radler ersucht, sich Freitag, d. 10. d. M. er. präcise 8 Uhr abends, im Vereinslokale einzufinden zu wollen.

Gesangverein „Eintracht“, Lodz

Sonntag, den 12. d. M. findet in Ruda-Babianica, Besitztum des H. Burod (erste Haltestelle der Elektrischen am Rudaer Walde) ein...

Waldvergnügen.

verbunden mit Belustigungen für Groß und Klein, statt, wozu die Herren Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Freunde unseres Vereins höflich eingeladen werden.

Zgierzer Männer-Gesang-Verein „CONCORDIA“.

Sonntag nachmittags, den 12. Juni a. c. findet im Zgierzer Stadt-Walde, links von der Lodzer Chaussee ein...

Waldvergnügen

statt. Die Herren Mitglieder des Vereins werden hierdurch mit Ihren werten Angehörigen höflich eingeladen. Sangesbrüder auswärtiger Vereine und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

Gesang-Verein „Gloria“

Sonntag, den 12. Juni a. c. im Wäldchen des Herrn Podgorski (Waldkrug) neben der Remise der Zgierzer Zufuhrbahn...

Wald-Vergnügen

verbunden mit verschiedenen Ueberrassungen, Gesangsvorträgen und anschließendem Tanzkämpfen, wozu die Herren Mitglieder mit ihren werten Angehörigen eingeladen werden. Gäste willkommen.

Drahtgeflecht

f. Häune, Hühnerhäuser, Tennis-Plätze und für verschiedene andere Zwecke, liefert billigst.

Fabrik von Albert Hoffmann, Petrikauer-Str. 128.

Trinkt nur Kefir „Sanitas“

Probier freil. Tägliche Zustellung zu Hause.

Buchhalter-Korrespondent.

Christ, im Alter bis 30 Jahre, der der deutschen, russischen und polnischen Sprache mächtig ist, wird für eine größere Warschauer Fabrik zum sofortigen Antritt gesucht.

Ein Kompagnon mit mindestens 25.000 Rbl. wird von einem langjährigen, am hiesigen Platze eingeführten, Baumwoll-Waren-Fabrikationsgeschäft mit eigener mechanischer Weberei vergrößerungshalber gesucht.

Ein junger Mann

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, der die russische und deutsche Sprache beherrscht, wird von einem hiesigen Fabrikationsgeschäft per sofort gesucht.

Lehrling

zum sofortigen Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter „K.“ an die Exped. der Neuen Lodzer Zeitung.

Ihr Kinder klein, Ihr Kinder groß, Ihr Euch ist am Sonntag in Alexandrow was los! Und zwar auf dem Schützenplatz im Grünen...



Herren-Artikel: Oberhemden, Manschetten, Kragen, Serviteurs, Krawatten, Handschuhe, Trikotagen in grosser Auswahl. Gebrüder P. & M. Schwalbe, Petrikauerstr. 83.

Flotte Maschinenschreiberin

welche auch mit schriftlichen Offerten mit Kontor-Arbeiten vertraut ist, Zeugnis-Abschriften erbeten an Karl Th. Wuhle, Radogoszejer.

Es wird ein Fräulein

mit vollständiger Kenntnis der deutschen, polnischen und russischen Sprache, womöglichst eine Maschinenschreiberin, für ein technisches Bureau sofort gesucht.

Stütze der Hausfrau gesucht

die deutsch und polnisch spricht, gut kocht, zu nähen versteht und überhaupt in der Hauswirtschaft erfahren ist. Wo? sagt die Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“.

Lehrling

zum sofortigen Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter „K.“ an die Exped. der Neuen Lodzer Zeitung.

Die IV-kl. Privat-Mädchen-Schule, mit dem Programm der Mädchengymnasien von

Fr. O. Iwanowa

wird mit dem Beginn des nächsten Schuljahres in das Hans Petrikauer-Str. 192 übertragen. Vorbereitung für die IV. Klasse der Kronsgymnasien.

Annahme neuer Schülerinnen täglich von 4-6 Uhr, in der Privatwohnung, Widzewskistr. 104. Die Aufnahme-Examina findet am 17. und 18. Juni a. St. statt.

Trinket Frutil! Obstmost

Bestes, reinstes und erfrischendes Getränk.

In haben in Wein- und Delikatessen-Handlungen. General-Vertretung und Lager bei: W. Kunkel, Juliusstr. 22, Wohnung 13.

Transmissionswellen

aller Dimensionen, Kupplungen, Lager mit Ringschmierung, Dedenzhänger, Mauerketten etc., stets auf Lager. Solide und saubere Ausführung. Mäßige Preise. Nowadowska-Strasse Nr. 80.

Dampfmaschine

mit allem Zubehör (deutsches Fabrikat) wegen Vergrößerung billig zu verkaufen. Offerten unter B. S. 35 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Grundstück

mit massivem Fronthaus, Portier und Stock, mit massivem Seitengebäude, das zu Wohnzwecken eingerichtet werden kann, 40x120=4800 q. Ellen, vollständig eingezäunt, mit Brunnen, Garten, äußerst billig zu verkaufen.

Lehrling

Christ, mit guter Schulbildung, für das Kontor eines größeren Agenturgeschäfts gesucht. Gest. Offerten unter „S. G.“ an die Expedition des Blattes erbeten.

Ein junger Mann

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, der die russische und deutsche Sprache beherrscht, wird von einem hiesigen Fabrikationsgeschäft per sofort gesucht.

Webmeister

auf engl. Stühle mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Gest. Off. sub 5907 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Fräulein

der Landesprachen mächtig, im Rechnen flott, wird sofort gesucht in einem Galanteriewaren-Geschäfte. In erfragen Crednastrasse 20.

Cord-Weber

oder Webertinnen sucht Ad. Fitzke, Wegnerstr. 4 (Dabrowka).

Mann als Lehrling

Kenntnisse der drei Landesprachen erforderlich. In melden bei KARL BUSSE, Zadowiastr. 41.

Lehrling

zum sofortigen Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter „K.“ an die Exped. der Neuen Lodzer Zeitung.

№ 4711
Eau de Cologne
 das Beste
 gegen Kopfschmerz
 und angespannte Nerven



Bei Kopfschmerz oder vollständiger Erschlaffung der Nerven genügt eine Einreibung mit „4711“ Eau de Cologne.“ Ausserordentlich erfrischend und wohltuend.

Nur echt mit der in allen Staaten gesetzl. geschützten



auf Blau-Goldener Etikette.

Ferd. Mühlens, „4711“
 KÖLN a. Rh. und RIGA.
 Lieferant vieler Höfe

Geld und Gesundheit spart, wer für die Sohlen KAMOL

gebücht, welches im Auslande überall verwendet wird. Kamol löst absolut keine Feuchtigkeit durch. Kamol verhärtet um das dreifache die dünnsten Sohlen. Kamol beugt Schnupfen und Erkältung vor. Kamol macht das Gehen leichter und überflüssig. Hauptniederlage und Generalvertretung im Agentur- u. Kommissionshaus. „COMMERTIA“ Promenade 40. Verlangen Sie in Droguenhandlungen, Schuh-Magazinen und in den Läden Schuhfabrikanter. Preis des Flac. 30 Kop, reicht ein paar Monate. Wir raten Ihnen, unbedingt zu versuchen.

Gold-Nectar!

Ein neuer, garantiert aus frischen Äpfeln hergestellter, absolut alkoholfreier Apfelwein der an Güte, Vollkommenheit und herrlichem Wohlgeschmack seinesgleichen sucht. Laut Analyse № 765 vom 14. XII. auf der Internationalausstellung als tadellos anerkannt. Abzuholen bei F. B. Zern, Andrzeja Nr. 11, Ecke Promenadenstraße oder Nowo-Jargenskastraße Nr. 24. (1455) Telefon Nr. 1301.

Institut für physikalische Heilmethoden v. Dr. A. STEINBERG

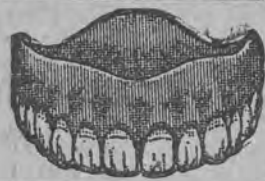
Benedykta 3. 1377
 Röntgen- und Lichtheil-Kabinett, Orthopädie, Heil-Gymnastik, Rückgrat-Verkrümmungen, Gelenk-, Knochen- und Muskel-Erkrankungen, Hand- und Vibrations-Massage, Werkstatt für orthopädische Apparate, Anwendung der Röntgenstrahlen für Heilzwecke und Diagnose, Haut-Krankheiten, Hochfrequenz-Ströme (Arsonisation), Licht- und Heissluftbäder, Elektrization, Nasen-Krankheiten (Männerschw.). Elektrolyse Gesichtshaar-Entfernung.

Empfehle

die neuesten Muster in: wollenen, halbwollenen und baumwollenen Kleidern und Wäse-Stoffen zu billigen aber festen Preisen.

Zahnarzt FRITZ DÖRING

wohnt jetzt Zielonastr. 19.



Eine gebrauchte, noch im guten Zustande befindliche

Dampfmaschine von 85 PS.

ist vergrößerungshalber billig zu verkaufen und noch kurze Zeit im Betriebe zu besichtigen bei Heinrich Mitke, Dlugastr. 118. 5740

Ein Gebäude,

geeignet für eine Fabrik mit 100 Webstühlen, mit Kraft, Beheizung und Belichtung, in der Nähe von Lodz und Bahnhstation an einer Chaussee gelegen, sofort zu verpachten. Näheres beim Portier des Grand-Hotel. 5809

Gäle

für Fabrikationsgeschäft mit Aussicht an das Stadt. Elektrizitätswerk: 1) im Portiere 52x14 u. 63x8 Ellen, 2) in l. Et. 52x14 Ellen, od. auch geteilt, sind sofort zu vermieten. Datum, Zawadzkastr. 22 beim Wirt, zwischen 6-7 Uhr abends.

Im Neubau Ceglinska 87 elegante Wohnungen zu vermieten

der 1. Juli event. sofort; 3 Zimmer, Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten, 5808

Überall zu haben.



NAJLEPSZE MYDŁO do PRANIA
MYDŁO NAFCIANE
 HORDLICZKI I STAMIROWSKIEGO
 W ŁODZI

Repräsentant: 5359

E. Bogdański, Lodz
 Dzielna - Strasse № 30, Telefon № 11-26.

Überzeugen Sie sich, daß A. Bauer's Möbel-Haus



Wschodnia 72 und Mikołajewska 21
 die beste und billigste Bezugsquelle ist. Sie erhalten vollständige Einrichtungen aller Art Möbel, gegen bequeme Teilzahlungen. Bei Einkauf gegen Kassa bedeutende Preisermäßigung. Kein Kaufzwang. Bitte meine Auswahl zu besichtigen.

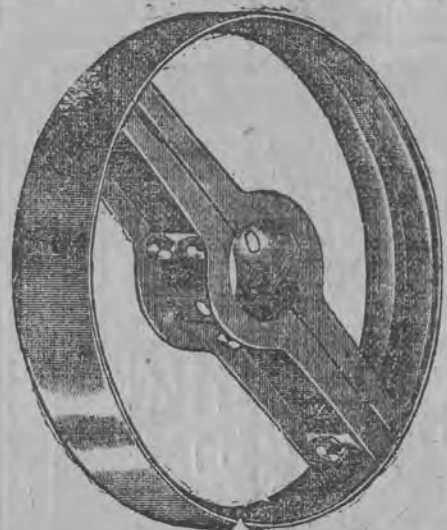
"FRUTIL"

GARANTIIERT ALKOHOLFREIER OBSTWEIN

empfiehlt

5491

E. Trautwein, Petrikauer 165, Ecke Annastr. Telephone 14-14.



Claudius Zemann,

Oberingenieur.

Lodz, Wólczanskastrasse 220, Telefon Nr. 209,

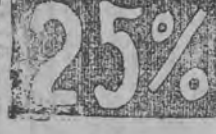
empfiehlt:

Patent-Stahl-Blech-Riemen-Scheiben „Vindobona“

die alle bestehenden Systeme infolge ihrer Vorteile übertreffen Lieferung von 200—1200 mm sofort ab Lager.

25% Dekonomie

erzielt derjenige, welcher zur Vorbereitung v. Kaffee Matyjewicz's patentierte Vacuumaufguss-Kanne anwendet.



25% ekonomii!

500,000 solcher Kannen schon im Gebrauch. Diese Kannen sind nur im eigenen Laden des Kaffeeimport-Geschäfts von

Wiktor Matyjewicz, (Molinari-Kaffee)

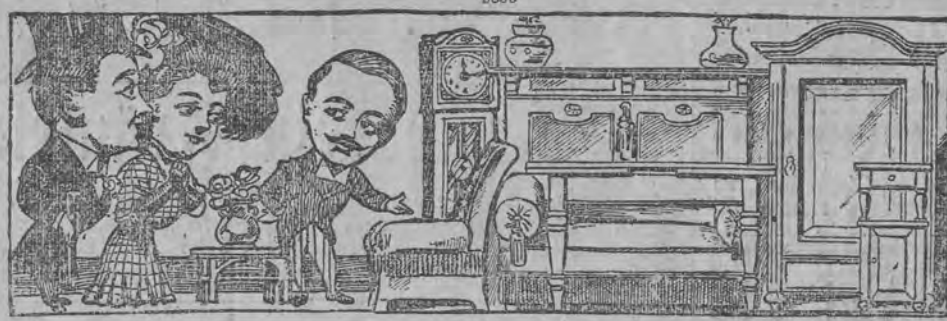
Lodzer Filiale Petrikauerstr. 13

erhältlich. Wirkung dieser Kannen ist höchst interessant. Bitte besichtigen und sich demonstrieren zu lassen.



Um den Erwerb dieser vorzüglichen Kaffeeaufgusskannen meinen Kaffeeabnehmern zu erleichtern, werden in meinen Läden jedem Käufer von Kaffee im Preise über 70 Kop.

10% Rabatt-Coupons beigegeben, gegen welche obige Kaffee-kannen gratis erhältlich sind. Wer eine solche Kaffeeanne schon besitzt, kann sich für besitzende Coupons einen anderen gleichwertigen Gegenstand auswählen, wie Kaffeeservis, Kaffeebüchse oder dergl. 5787



Ehe Möbel-Ausstellung

A. Müller, Möbelhaus, Wschodniastr. 65

4 Plätze

in der Nähe der Rajnastr. jeder 36x78 Ellen, sind im Ganzen oder einzeln, 3200 □ Ellen ist in Chojny preiswert billig und zu guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres Konstantinestr. 7, zu verkaufen. Näheres Zielgistr. 31, 5818 Rechtsanwält Abramoohn. 5780

Ein Platz

3200 □ Ellen ist in Chojny preiswert billig und zu guten Bedingungen zu verkaufen. Näheres Konstantinestr. 7, zu verkaufen. Näheres Zielgistr. 31, 5818 Rechtsanwält Abramoohn. 5780

J. Brandt & G. W. v. Nawrocki

Patentanwaltsbureau. Ing. A. Loll, Patentanwalt. Berlin S. W. 48, Friedrichstr. 233. Gegründet 1873



Nimm mich mit
 kostet jetzt nur
25 Kop.

pro Original-Paket u. ist überall zu haben. Hauptlager: Gust. Rosenthal, Lodz, Mikołajewskastr. 18.

Ich praktiziere wieder in **Bad Reinerz** Dr. Hans Naumann, (i. Winter: Meran, Tirol. 5401

Die Korbmöbel- und Bambus-Möbel-Fabrik von

Gustav Senf,

Lodz, Petrikauer-Strasse 172 empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von **Rohr-Möbeln, Reise-Körbe**



aller Art nur in sauberer Ausführung und zu sehr billigen Preisen. Bestellungen in Fabriken und Bädereien bei prompter Ausführung.

Zähne

behandelt und plombiert nach allen bewährten Methoden; gestützt auf langjährige Erfahrungen werden auch künstliche Zähne und Brücken in Gold, Kunstschmelz u. aus dem besten Material zu bedeutend ermäßigten Preisen. Zähne werden schmerzlos gezogen. **R. Saurer, Zahnarzt, Petrikauer Str. Nr. 6.**

Bilz

Sanatorium Dresden-Radebeul.

Dr. Ziegelroth's Sanatorium. Krummhübel i. Riesengebirge.

Übernehme die

Korrektur und Stilverbesserung

in allen offiziellen und privaten Korrespondenzen in russischer Sprache, mache Übersetzungen aus allen Sprachen in's Russische. **M. Bermann, Boludniowa 13** Sprechstunden von 8-10 und v. 2-7.

Richard Künzel,

Textil-chemische Auskunftsstelle.

Chemnitz i. Sa., Lutherstr. 11. Gibt Ratschläge, Rezepte u. übernimmt Einrichtungen für alle Branchen der Bleicherei, Färberei u. Appretur. Vielfach erprobte Recepte zur Selbsterstellung von erstklassigen Gummi, Schlichten, Oelen u. s. w. für Wolle, Halbwole, Baumwolle, Leinen, ohne Mitverwendung künstlicher Appreturmittel, daher bis 75% Ersparnis. Lagerbeständiger u. selbst bei höchster Beschwerung kein Schreiben der Waare. Garantie für Erfolg. Glänzende Anerkennungsschreiben. 5576